



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Bundesamt für Migration BFM

Nr. 1/ Februar 2012



Inhalt

Neu: Div. Newsletters zum Thema Integration [3](#)

Bund [4](#)

Kantone [20](#)

Gemeinden [38](#)

Andere Institutionen [43](#)

Internationales [51](#)

Publikationen [53](#)

Webfunde [56](#)

Editorial

Der Newsletter "integration" des Bundesamts für Migration informiert Sie regelmässig über das aktuelle Geschehen (Entwicklungen, Projekte und Publikationen) im Bereich der Integration. Bund, Kantone und Gemeinden, aber auch Institutionen im weiteren thematischen Umfeld finden hier eine Plattform, um ihre integrationspolitischen Aktivitäten bekannt zu machen. Wir möchten mit diesem Newsletter unseren Informationsauftrag wahrnehmen und vor allem einen Beitrag zur Koordination leisten.

Ein breites Spektrum von Autorinnen und Autoren (kommunale und kantonale Integrationsdelegierte, Bundesstellen, Eidgenössische Kommissionen, NGOs usw.) unterstützt mit vielfältig fokussierten Beiträgen den notwendigen Diskurs über das Zusammenleben in der offenen Gesellschaft. Die Inhalte der externen Beiträge und der verlinkten Seiten des Newsletters widerspiegeln jeweils nicht unbedingt die Position des Bundesamtes für Migration – BFM.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Bundesamt für Migration
Februar 2012

Newsletters	Neu: Diverse Newsletters zum Thema Integration	3
Bund		
BFM	Mario Gattiker ist neuer Direktor des Bundesamts für Migration	4
	Fazit Globales Forum: Migration als Chance für die Entwicklung	5
	Bundesrat nimmt Bericht "Muslim-Dialog 2010" zur Kenntnis	6
	Ausländer- und Integrationsgesetz in der Vernehmlassung	7
	„Potentiale nutzen!": Leitfaden zur Anerkennung von Abschlüssen	8
	OECD-Studie bekräftigt die Stossrichtung der Schweizer Integrationspolitik	9
ARE	Phase 2 "Projets urbains": Bund unterstützt Integration in zehn Gemeinden	10
EDA	Die Schweiz engagiert sich für den Schutz nationaler Minderheiten	11
BAG	Faktenblatt zum Programm Migration und Gesundheit/ Resultate:Kantonale Bedarfsanalyse	12
	Neuer "Gesundheitswegweiser Schweiz"	13
BAK	Tagung zur Prävention und Bekämpfung von Illettrismus 2012	14
BSV	1. Nationale Konferenz "Jugend und Gewalt" zur wirksamen Gewaltprävention	15
EKM	Walter Leimgruber ist neuer EKM-Präsident	16
	Studie zum Föderalismus in der Migrationspolitik/ Neue Modellvorhaben „Citoyenneté“	17
FRB	Diskriminierungsschutz in Kantonen und Gemeinden / Neue Weiterbildungskurse 2012	18
	Aktionswoche gegen Rassismus 2012 / Finanzhilfen der Fachstelle	19
Kantone		
KOFI	Fachtagung: Integrationsarbeit im Wandel der Zeit	20
KID	Westschweiz und das Tessin einstimmig gegen Rassismus	21
Aarau	Kantonales Integrationsprogramm: Pilotprojekte und Massnahmen / Frühe Förderung	22
Basel-Land	Neu: Mehrsprachiges Angebot im Ausländerdienst	23
	Überarbeitet: Willkommensbroschüre und Infodatenbank	24
Basel-Stadt	Film: Verschiedene Perspektiven zum Thema Zwangsheirat	25
Freiburg	„Fahren in der Schweiz“: Aktionstag für Zugewanderte	26
Graubünden	Neue Partner: Migrationszeitung MIX und Kanton Graubünden	27
Neuenburg	Preisverleihung „Salut l'étranger! 2011“	28
	EPSA 2011: Europäischer Preis für Qualität in der öffentlichen Verwaltung	29
St.Gallen	2. Phase Modellvorhaben "Zusammenleben im ländlichen Raum"	30
	Rückblick Fachtagung: Wie wichtig ist Sprache für die Integration?	31
	Pionierarbeit: Vier Ostschweizer Kantone vernetzen ihre interkulturelle Übersetzung	32
Solothurn	Olten Ost: Willkommen im Begegnungszentrum <i>Cultibo</i>	33
Waadt	Vergrössertes Team und neue Räume für das kantonale Kompetenzzentrum BCI	34
Zug	Die offene Institution: Chancengleichheit für Familien	35
Zürich	Mehr Vernetzung und Einbezug der Migrantenvereine und Konsulate in die Integrationsarbeit des Kantons	36
	Kanton verleiht 2012 erstmals den „Innovationspreis Integration“	37
Gemeinden		
Bern	Informationen aus dem Kompetenzzentrum Integration	38
Biel	Fazit Integrations-Plattform <i>world-café 2011</i> : Bericht und neue Massnahmen	39
Lausanne	Dritte Ausgabe von „In Lausanne leben“	40
Winterthur	Städtische Frühförderung: Interkulturelle Eltern-Kind Treffs eingerichtet	41
Zürich	Informationen aus der Integrationsförderung der Stadt Zürich	42
Andere Institutionen		
Caritas Schweiz	Theater gegen Mädchenbeschneidung	43
cfđ	Politisches Mentoring- Angebot: Teilhabe durch aktive Teilnahme	44
Chor der Nationen	Neu: Auch in Bern entsteht nun ein Chor der Nationen	45
Europa Forum Luzern	Tagung zum Thema „Streitpunkt Zuwanderung“	46
isa	Regionale Plattform zum Schutz vor Rassismus und Diskriminierung in Kanton Bern	47
Jubla Schweiz	Jungwacht Blauring - Jubla schafft Zugang für Ausländer	48
SRK migesplus	Gesundheitsinformationen für Migrantinnen und Migranten	49
ZHAW	Weiterbildung: CAS Religiöse Begleitung im interkulturellen Kontext	50
Internationales		
Deutschland	Neue Kampagne „wir-sind-bund.de“ / Migrationsbericht 2010	51
Liechtenstein	Symposium zum Thema „Mut zur Mehrsprachigkeit“	52
Publikationen		53
Webfunde		56

Bund

BAG	Migration und Gesundheit
BAK	LesenLireLeggere
EDA/EVD	Suisseurope - Informationsbulletin Integrationsbüro
EKM	Swiss migration news
EKR	Eidgenössische Kommission gegen Rassismus
FRB	Fachstelle für Rassismusbekämpfung

Kompetenzzentren für Integration (Kantone und Gemeinden)

AG	Anlaufstelle Integration
Stadt Bern	Kompetenzzentrum Integration
Stadt Biel	Multimondo Begegnung-Bildung-Beratung
Stadt Thun	KIO – Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland
BL	Fachstelle Integration
BS	Integrationsdatenbank BS / BL
GE	Bureau de l'intégration des étrangers
SG	"NEWS INTEGRATION"
TG	Fachstelle für Integration Frauenfeld
VD	Bulletin Intégration info
Lausanne	Point Info
ZH	Kantonale Fachstelle für Integrationsfragen
Stadt Zürich	Integrationsförderung der Stadt Zürich

Diverse Themen

FIMM	Forum für die Integration der Migrantinnen und Migranten (Dachverband der Migrantenorganisationen))
------	--

Arbeit und Bildung

PANORAMA	Bildung, Beratung, Arbeitsmarkt
SAGW	Schweiz. Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Eltern, Kinder und Jugendliche

UNESCO	Frühkindliche Bildung
infoklick.ch	Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Kids media	Kinder- und Jugendmedienforschung

Gesundheit

Migesplus	Neue und neuübersetzte Publikationen im Bereich Gesundheit
Gsünder Basel	Gesundheit und Migration in der Region Basel

Internationales

Deutschland	Newsletter der Bundesregierung „ Integration komp@kt “
Österreich	Österreichischer Integrationsfonds ÖIF Integrationsfonds
Europa	Europäische Website für Integration Netzwerk Migration in Europa & Bundeszentrale für Politische Bildung

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Mario Gattiker ist neuer Direktor des Bundesamts für Migration

Der Bundesrat hat am 16. Dezember 2011 Mario Gattiker zum Direktor des Bundesamts für Migration (BFM) ernannt. Mario Gattiker hat sein Amt per 1. Januar 2012 angetreten.

Der 55-jährige Mario Gattiker ist ein anerkannter Experte für Asyl- und Migrationsfragen. Er verfügt nebst ausgezeichneten Führungskompetenzen über ein grosses Netzwerk auf kantonaler und nationaler Ebene in Politik wie Verwaltung sowie langjährige Erfahrung im Bereich der nationalen und internationalen Migrationspolitik.

Nach dem Abschluss des Studiums der Rechtswissenschaften war Mario Gattiker ab 1984 für mehrere schweizerische Stiftungen und Hilfswerke tätig. So war Gattiker 1989–2001 Leiter des Rechtsdienstes von Caritas Schweiz. Danach übernahm er die Leitung des Sekretariats der Eidgenössischen Ausländerkommission und wurde gleichzeitig Chef der Sektion Integration im Bundesamt für Ausländerfragen (BFA). Ab 2003 war er Vizedirektor und Chef der Abteilung Integration und Bürgerrecht des BFA und danach des Bundesamts für Zuwanderung, Integration und Auswanderung (IMES).

Im Bundesamt für Migration, das aus der Zusammenlegung des IMES und des Bundesamts für Flüchtlinge entstanden ist, leitete er ab 1. Januar 2005 als Stellvertreter und später Chef den Direktionsbereich Arbeit, Integration und Bürgerrecht. Mario Gattiker hatte seit 1. Dezember 2010 die Funktion des stellvertretenden Direktors des BFM inne. Bereits seit 1. November 2011 stand er dem BFM als interimistischer Direktor vor.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Migration als Chance für die Entwicklung nutzen

Hochrangige Persönlichkeiten sowie Vertreterinnen und Vertreter aus rund 160 Ländern haben sich am 1. und 2. Dezember 2011 zu einer Konferenz in Genf getroffen, um sich mit den Chancen und Herausforderungen der Migration auseinanderzusetzen. Eröffnet wurde der Anlass von der Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD), Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Das Treffen bildet den Abschluss des Schweizer Vorsitzes des Globalen Forums für Migration und Entwicklung (GFMD).

Die Schweiz hatte unter der Leitung von Eduard Gnesa, Sonderbotschafter für internationale Migrationsfragen, im Jahr 2011 den Vorsitz des GFMD inne. Unter dem Motto: „*Taking Action on Migration and Development – Coherence, Capacity und Cooperation*“ organisierte die Schweiz in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Staaten 14 regionale Arbeitstreffen in der ganzen Welt, welche der Vorbereitung dieser Abschlusskonferenz dienten. Im Zentrum des Schweizer Vorsitzes standen drei Themenbereiche: Die Mobilität von Arbeitskräften und die Nutzung dieses Potenzials für die Entwicklung, die Bekämpfung der irregulären Migration und die Integration der Migrationsthematik in die Entwicklungspolitiken auf nationaler und multilateraler Ebene.

Zum Schluss ihres GFMD-Vorsitzes zieht die Schweiz - getragen vom Bundesamt für Migration, der Politischen Direktion des EDA sowie der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA - eine positive Bilanz: Der Vorsitz bot ihr unter anderem die ausserordentliche Gelegenheit, den multilateralen Dialog über Migration und Entwicklung massgebend mitzugestalten. Es gelang ihr, die Zusammenarbeit mit Staaten, die für sie migrations- und entwicklungspolitisch von besonderem Interesse sind, zu vertiefen. Die Schweiz profilierte sich durch innovative Ansätze und bewährte Massnahmen.

Links

EJPD: www.ejpd.admin.ch (Migration)

EDA: www.eda.admin.ch (Internationaler Migrationsdialog)

DEZA: www.deza.admin.ch (Migration)

Global Forum on Migration and Development GFMD: www.gfmd.org

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund **Bundesrat nimmt Bericht "Muslim-Dialog 2010" zur Kenntnis**

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Der Bundesrat hat den Bericht "Muslim-Dialog 2010 – Austausch zwischen den Bundesbehörden und Musliminnen und Muslimen in der Schweiz" zur Kenntnis genommen. Damit wird der seit 2009 auf Bundesebene geführte Dialog abgeschlossen.

Der im Konsensverfahren verabschiedete Bericht fasst die wichtigsten Ergebnisse des Dialogs zusammen, insbesondere die Anerkennung der in der Verfassung gesetzten Leitlinien wie Rechtsgleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Zudem wird aufgezeigt, was der Bund unternimmt, um die Integration und Chancengleichheit muslimischer Personen zu fördern und das friedliche Zusammenleben aller in der Schweiz lebenden Personen zu wahren.

Als Beispiele werden die Prüfung des Zulassungssystems für religiöse Betreuungspersonen, die Vereinbarkeit von Religion und Dienstpflicht und mögliche Aus- und Weiterbildungsprogramme für Imame und religiöse Betreuungspersonen genannt.

Der "Muslim-Dialog" wurde lanciert, um Ängsten und Vorurteilen gegenüber dem Islam in der Mehrheitsgesellschaft und der zunehmenden Feindseligkeit und Stigmatisierung aller Menschen, die als Musliminnen und Muslime angesehen werden, entgegen zu treten. Seit 2009 haben mehrere Arbeitstreffen zwischen den Vertreterinnen und Vertretern des Bundes und der muslimischen Gemeinschaft stattgefunden.

Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement EJPD hat den bisherigen Dialog in enger Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement des Innern EDI und dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA geführt. Federführendes Amt war das für die Integrationspolitik zuständige Bundesamt für Migration BFM. Von muslimischer Seite nahmen 18 persönlich eingeladene Männer und Frauen aus allen Regionen der Schweiz teil. In diesem Jahr wird ein gemeinsames Austauschtreffen zwischen den Bundes-, den Kantons- und den Gemeindebehörden sowie den Musliminnen und Muslimen stattfinden.

Link: www.bfm.admin.ch (Themen – Integration – Themen – Religion)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund **Ausländer- und Integrationsgesetz in der Vernehmlassung**

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Der Bundesrat möchte das Integrationsrecht für alle verbindlicher und gegenseitiger gestalten. Er hat am 23. November 2011 eine entsprechende Vernehmlassung zur Teilrevision des Ausländergesetzes sowie von fünf Gesetzen in Bundeszuständigkeit eröffnet. Die Vernehmlassung dauert bis 23. März 2012.

Neu heisst das Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (Ausländer- und Integrationsgesetz, AuIG). Die geplanten Anpassungen bilden einen grundlegenden Teil des vom Bundesrat verabschiedeten Integrationsplans. Bund und Kantone wollen die Integrationsförderung auf gemeinsame Ziele ausrichten und die finanziellen Mittel um bis zu 40 Millionen Franken erhöhen. Der Integrationsdialog mit allen wichtigen Partnern soll intensiviert werden.

Mit der Teilrevision des Ausländergesetzes und fünf Spezialgesetzen sowie der Verstärkung der spezifischen Integrationsförderung präsentiert der Bundesrat eine ausbalancierte Vorlage, welche sich auf gemeinsame Vorarbeiten mit den Kantonen und Gemeinden stützt.

Link: www.bfm.admin.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund **„Potentiale nutzen!“: Leitfaden zur Anerkennung von Abschlüssen**

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Die Schwierigkeiten der Anerkennung der im Ausland erworbenen Abschlüsse, Bildungsleistungen und Berufspraxis von Migrantinnen und Migranten, insbesondere von Staatsangehörigen von Nicht-EU-Ländern sind bekannt.

Das Anerkennungssystem ist sehr gut verankert, doch ist es nicht einfach, sich darin zurechtzufinden. Die Migranten und diejenigen, die damit beauftragt sind, ihnen bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu helfen, überblicken es teilweise nicht genügend. Das kann die Integration der Migranten behindern: Wie kann ein Flüchtling den Abschluss, der er in einem Land erworben hat, in dem er verfolgt wurde anerkennen lassen? An wen muss er sich wenden? Muss er sich noch einmal ausbilden lassen oder eine Zusatzausbildung absolvieren? Welche Äquivalenzen muss er zur Ausübung seines Berufs erlangen und welche Instanz kann sie ihm erteilen? Viele Fragen, auf die es oft keine klare Antwort gibt.

Das Bundesamt für Migration BFM hat dieses Problem erkannt und deshalb eine Vorstudie und den Leitfaden "Potentiale nutzen" in Auftrag gegeben. Er soll die anspruchsvollen Verfahren des schweizerischen Bildungssystems nachvollziehbar machen und die einzelnen Schritte aufzeigen. Im Anschluss daran will das BFM für den Bereich der Anerkennung von Abschlüssen respektive der Validierung von Kompetenzen ein Pilotprojekt lancieren. Bei diesem Projekt sollen die Berufsprofile einer repräsentativen Gruppe von Vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen systematisch erhoben werden. In einer späteren Etappe soll den Personen, die bei der Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Abschlüssen, Bildungsleistungen und Berufspraxis auf Schwierigkeiten stossen, unterstützt werden. Sie sollen während des gesamten Anerkennungsprozesses mit dem Ziel einer „äquivalenten“ Integration im schweizerischen Arbeitsmarkt begleitet werden.

Link: www.bfm.admin.ch (> Themen > Integration > Themen > Arbeit)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund**
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

OECD-Studie bekräftigt die Stossrichtung der Integrationspolitik

Eine am 14. Februar 2012 veröffentlichte Studie der OECD gibt der Schweiz weitgehend gute Noten für die Integration von Migrantinnen und Migranten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. Integrationsdefizite stellt die Studie bei einzelnen Gruppen fest, so beispielsweise bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Verbesserungsmöglichkeiten ortet die OECD bei der Anerkennung von im Ausland erlangten Diplomen.

Der Bericht empfiehlt der Schweiz, kantonsübergreifend verbindliche Minimalnormen für Integrationsmassnahmen zu entwickeln. Diese Massnahmen sollen die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt fördern und allfällige Benachteiligungen verhindern.

Am 23. November 2011 sprach sich der Bundesrat für rechtliche Neuerungen der Integrationsbestimmungen aus. Die von der OECD gemachten Empfehlungen zu möglichen Handlungsmassnahmen bekräftigen diese Stossrichtung. Gemeinsam mit den Kantonen will der Bund die Integrationsförderung verstärken. In den nächsten zwei Jahren sollen die Kantone entsprechende Integrationsprogramme erarbeiten. Diese sollen sich schweizweit an gleichen Zielen orientieren.

Mehr Informationen zum OECD-Bericht: www.bfm.admin.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Phase 2 „Projets urbains“: Bund unterstützt Projekte für die Entwicklung von Wohngebieten

Den sozialen Zusammenhalt fördern und die Lebensqualität erhöhen: Zehn Gemeinden machen sich daran, diese Ziele in ausgewählten Wohngebieten umzusetzen. Sie haben sich beim Bund erfolgreich als „Projets urbains“ beworben und werden nun in den kommenden vier Jahren fachlich und finanziell unterstützt.

Das Programm „Projets urbains - Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“ will dazu beitragen, das Zusammenleben der Quartierbevölkerung zu stärken und deren Lebensqualität zu verbessern. Es wird von fünf Bundesstellen gemeinsam begleitet sowie mitfinanziert und richtet sich an kleinere und mittelgrosse Städte sowie Agglomerationsgemeinden. Diese haben in einer öffentlichen Ausschreibung Projekte zur Weiterentwicklung von Quartieren eingegeben, die vor sozialen und städtebaulichen Herausforderungen stehen.

Elf Gemeinden nehmen in der laufenden ersten Pilotphase 2008-2011 teil; für die zweite Pilotphase 2012-2015 werden zehn Gemeinden vom Bund und ihren Kantonen unterstützt. Diese sind: Aarburg (AG), Olten (SO), Pratteln (BL), Regensdorf (ZH), Rorschach (SG), Schlieren (ZH), Spreitenbach (AG), Vernier (GE), Versoix (GE) und Vevey (VD). Die Romandie ist mit drei, die Deutschschweiz mit sieben Projekten vertreten; die Auswahl umfasst sowohl Kernstädte als auch Agglomerationsgemeinden.

Das Programm Projets urbains ist Teil der Strategie des Bundes, die Integration der Bevölkerung zu fördern. Die Bundesämter für Raumentwicklung (ARE), für Migration (BFM) und für Wohnungswesen (BWO) sowie die Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) und die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) sind die Träger des Programms „Projets urbains - Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten“.

Link: www.projetsurbains.ch

Siehe auch: [Seite 30](#), [S.33](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund**
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Die Schweiz engagiert sich für den Schutz nationaler Minderheiten

Der Bundesrat hat am 25. Januar 2012 den dritten Bericht der Schweiz zur Umsetzung des Rahmenübereinkommens des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten verabschiedet. In den letzten Jahren konnten grosse Verbesserungen erzielt werden. Es gibt aber noch Raum für Fortschritte, was die Situation der Fahrenden betrifft.

Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten wurde von der Schweiz im Oktober 1998 ratifiziert. Es trat im Februar 1999 in Kraft. Dieses Rahmenübereinkommen des Europarats betrifft die nationalen Sprachminderheiten sowie andere Minderheiten der Schweizer Bevölkerung wie zum Beispiel die Fahrenden und die Angehörigen der jüdischen Gemeinschaft.

Der dritte Staatenbericht, der vom Bundesrat verabschiedet wurde, bietet eine Bestandesaufnahme der Situation der verschiedenen nationalen Minderheiten und der Massnahmen, die der Bund und die Kantone seit 2009 ergriffen haben, um die Empfehlungen des vorhergehenden Überwachungszyklus umzusetzen. Das neue Bundesgesetz über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften, das 2010 in Kraft getreten ist, hat sich bereits positiv auf die Situation der Angehörigen von Sprachminderheiten ausgewirkt. Neue Formen der Unterstützung für Sprachinitiativen werden entwickelt, insbesondere im Bereich der Weitergabe von Sprachkenntnissen im Unterricht und der Erforschung der Mehrsprachigkeit.

Link: www.eda.admin.ch (> Europa > Die Schweiz und der Europarat > Verträge und Teilabkommen)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund	Faktenblatt zum Programm Migration und Gesundheit
Kantone	Auf der Webseite des Nationalen Programms Migration und Gesundheit ist ein Faktenblatt aufgeschaltet, das einen aktuellen Überblick über Kontext, Auftrag, Ziele, Projekte und Ansprechpersonen des Programms gibt.
Gemeinden	
Andere Institutionen	
Internationales	
Publikationen	
Webfunde	In seiner Stossrichtung entspricht das durch das Bundesamt für Gesundheit umgesetzte Programm weitgehend den neuen Empfehlungen, die das Ministerkomitee des Europarats im November 2011 zum Thema Mobilität, Migration und Zugang zur Gesundheitsversorgung verabschiedet hat.

Link zum Faktenblatt: www.miges.admin.ch (> Downloads)

Siehe: [Empfehlungen des Europarats](#)

Erste Ergebnisse der kantonalen Bedarfsanalysen

Im Rahmen des Nationalen Programms Migration und Gesundheit prüften bisher sechs Kantone ihre Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention auf Tauglichkeit für die Migrationsbevölkerung.

Migranten und Migrantinnen mit niedrigem sozioökonomischem Status, geringer Gesundheitskompetenz und wenig Bildung sind oft erheblichen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Diese Bevölkerungsgruppe ist mit herkömmlichen Gesundheitsförderungs- und Präventionsangeboten aber schwer zu erreichen. Das Bundesamt für Gesundheit unterstützt Kantone, die dieses Problem angehen wollen: Jährlich erhalten vier Kantone einen Beitrag von bis zu 50'000 Franken für eine Bedarfsanalyse, die als Basis für die Optimierung einer migrationsgerechten Prävention und Gesundheitsförderung dienen.

Bisher haben Basel Stadt, St. Gallen, das Tessin, die Waadt, Wallis und Zug eine solche Bedarfsanalyse durchgeführt und je einen Katalog an Verbesserungsvorschlägen zusammengestellt. Vier Kantone sind im Begriff, ihre Analyse fertigzustellen (FR, JU, LU, NE) und vier Kantone beabsichtigen, 2012 eine Analyse zu erstellen (BE, BL, SO, TG). An einem Netzwerktreffen sind bereits im Nov. 2011 die ersten Ergebnisse vorgestellt und diskutiert worden.

Weitere Informationen: www.miges.admin.ch (> Gesundheitsförderung und Prävention);

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Neuer „Gesundheitswegweiser Schweiz“

Die dritte überarbeitete Auflage des beliebten "Gesundheitswegweiser Schweiz" ist erschienen. Die Broschüre hilft Migrantinnen und Migranten, sich im schweizerischen Gesundheitswesen zurechtzufinden. Sie ist auf der Webseite www.migesplus.ch in 18 Sprachen gratis erhältlich.

Wohin wende ich mich, wenn ich erkrankte oder verunfalle? Ist in der Schweiz eine ärztliche Behandlung gratis oder muss ich dafür bezahlen? Welche Versicherungen brauche ich? Wie schütze ich mich vor Krankheiten? Viele Menschen in der Schweiz finden auf diese Fragen nicht ohne weiteres eine Antwort. Das Bundesamt für Gesundheit und das Schweizerische Rote Kreuz haben deshalb eine Broschüre publiziert, die diese Fragen beantwortet. Der neue „Gesundheitswegweiser Schweiz“ gibt Auskunft über Prävention, Krankenversicherung und die medizinische Versorgung. Zudem erläutert er Rechte und Pflichten der Patientinnen und Patienten sowie gesetzliche Grundlagen. Er enthält Hinweise auf wichtige Anlaufstellen und Angaben zur Gesundheitsversorgung für besonders gefährdete Gruppen wie Asylsuchende und *Sans-Papiers*.

Mit über 50'000 Bestellungen ist der Gesundheitswegweiser seit Jahren die meistbestellte Broschüre auf der Plattform für Gesundheitsratgeber www.migesplus.ch. Dort können unter der Rubrik „Wegweiser“ auch Merkblätter zu den einzelnen Themen des Gesundheitswegweisers in 18 Sprachen heruntergeladen werden.

Links: www.miges.admin.ch / www.migesplus.ch

Siehe auch: [Seite 49](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund **Tagung zur Prävention und Bekämpfung von Illetrismus**

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

In der Schweiz beherrschen 15 Prozent der Erwachsenen die Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens nicht in ausreichendem Mass. Illetrismus ist ein gesellschaftliches Phänomen, das vielfältige Ursachen kennt und auf verschiedenen Ebenen angegangen werden muss. Jedes Jahr organisieren das Bundesamt für Kultur (BAK) und die Pädagogische Hochschule FHNW eine Fachtagung zum Thema Illetrismus.

Am 4. November 2011 fand in Bern die siebte gesamtschweizerische Illetrismus-Tagung statt. In Kooperation mit dem BAK setzte die Pädagogische Hochschule FHNW in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben damit die Veranstaltungsreihe fort, mit welcher das Netzwerk zur Verbesserung der Schriftfähigkeit unter Fachleuten enger geknüpft wird. Das Ziel der Fachtagung war, Informationen aus Forschung und Praxis besser zugänglich zu machen, von den Erfahrungen wechselseitig zu profitieren und die Massnahmen zur Bekämpfung des Illetrismus in der Schweiz vermehrt aufeinander abzustimmen.

Im Zentrum standen verschiedene Übergangsphasen im Laufe des Lebens. Insbesondere interessierte die Frage, mit welchen Massnahmen ein souveräner Umgang mit Schrift gefördert werden kann und wie Teilnehmende für die Weiterbildungsangebote gewonnen werden können. Die Tagung schloss an die vorgängigen gesamtschweizerischen Illetrismus-Tagungen an und informierte über Erfahrungen und Ergebnisse aus Projekten in der Schweiz und in Frankreich. Die Illetrismus-Tagung 2012 findet voraussichtlich im November 2012 statt. Thema und Details folgen im Frühsommer 2012 und sind zu finden unter: www.lesenlireleggere.ch

Hintergrundinformationen zur Tagung 2011: www.lesenlireleggere.ch

Link: www.bak.admin.ch (>Themen> Kulturförderung >Kulturelle Bildung)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- [Bund](#)
- [Kantone](#)
- [Gemeinden](#)
- [Andere Institutionen](#)
- [Internationales](#)
- [Publikationen](#)
- [Webfunde](#)

Wirksame Gewaltprävention: Voneinander lernen über Sprachgrenzen und Staatsebenen hinweg

Die erste nationale Konferenz zum Thema „Jugend und Gewalt“ findet am 9. März 2012 in Bern statt.

Der Überblick über den aktuellen Stand der Gewaltprävention in der Schweiz und die damit verbundenen Herausforderungen bilden den Schwerpunkt der Konferenz, die vom Bundesamt für Sozialversicherungen gemeinsam mit dem Kanton und der Stadt Bern organisiert wird. Die Teilnehmenden gehen weiter der Frage nach, welche Voraussetzungen für eine wirksame Gewaltprävention erfüllt sein müssen. Am Nachmittag werden aktuelle Themenfelder der Gewaltprävention im Rahmen von Workshops beleuchtet und Handlungsschwerpunkte für die nächsten Jahre diskutiert. Die Konferenz richtet sich an die für die Gewaltprävention auf kantonaler und kommunaler Ebene zuständigen politischen und fachlichen Akteure, an interessierte Bundesstellen sowie FachexpertInnen aus Praxis und Wissenschaft.

Bund, Kantone, Städte und Gemeinden haben Anfang 2011 das gemeinsame Präventionsprogramm "Jugend und Gewalt" gestartet. Das Programm will in den nächsten fünf Jahren die Grundlage für eine wirksame Gewaltprävention in der Schweiz schaffen. Im Mittelpunkt stehen zwei Aktionsschwerpunkte: Das voneinander Lernen im Bereich der Prävention und Bekämpfung von Jugendgewalt sowie der Austausch und die Vermittlung des gesicherten Wissens über die Sprachgrenzen und föderalen Ebenen hinweg.

Links:

www.jugendundgewalt.ch

www.bsv.admin.ch (Themen> Kinder- und Jugendfragen> Jugendschutz)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Walter Leimgruber ist neuer Präsident der EKM

Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen wird neu von Walter Leimgruber geleitet. Er löst Francis Matthey ab, welcher der Kommission zehn Jahre vorgestanden hatte. Aber nicht nur der Präsident ist neu, insgesamt nehmen elf neue Mitglieder die Amtsperiode 2012-2015 in Angriff. An der ersten Sitzung der EKM im Februar 2012 wurde auch das Vizepräsidium mit Fiammetta Jahreiss und Etienne Piguet neu besetzt.

Walter Leimgruber ist Ordinarius und Leiter des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Universität Basel. Bekannt wurde er unter anderem mit seiner Mitarbeit in der Kommission, welche im Auftrag des Bundesrates die Aktion „Kinder der Landstrasse“ untersuchte.

Fiammetta Jahreiss bezeichnet sich gerne als „Politikerin und Migrantin“. Sie wuchs in Italien auf und kam 1978 in die Schweiz, wo sie ihre Tätigkeit als Sprachlehrerin weiterführte. Heute leitet sie das Berufs-, Weiterbildungs- und Forschungsinstitut ECAP in Zürich. Bis vor Kurzem sass sie im Gemeindeparlament der Stadt Zürich.

Etienne Piguet ist Professor an der Universität Neuenburg, wo er das Geographische Institut leitet. Als Migrationsexperte hat er mehrere wichtige Publikationen verfasst, darunter „Einwanderungsland Schweiz. Fünf Jahrzehnte halb geöffnete Grenzen“. In der Forschung hat er sich in den letzten Jahren auch mit der Frage der Klimaflüchtlinge beschäftigt.

Ankündigung

Die Jahrestagung der EKM findet am Mittwoch, 24. Oktober 2012 in Bern statt.

Link: www.ekm.admin.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Studie zum Föderalismus in der Migrationspolitik: Kantone nutzen Ermessensspielraum

Francis Matthey hat an seiner letzten Medienkonferenz als Präsident der EKM eine Studie zu Migrationspolitik und Föderalismus vorgestellt. Eine solche Untersuchung hatte die Kommission nach der Annahme des neuen Ausländergesetzes 2006 in Aussicht gestellt. Sie gibt Hinweise, in welchen Politikbereichen eine Harmonisierung angestrebt werden müsste..

In den Kantonen entscheidet sich die Ausgestaltung der schweizerischen Migrationspolitik. Entsprechend dem föderalistischen Prinzip haben die Kantone bei der Erteilung oder beim Widerruf von Bewilligungen, bei der Einbürgerung, aber auch bei der Beherbergung von vorläufig Aufgenommenen oder bei der Anerkennung eines Härtefalls einen beachtlichen Handlungsspielraum. Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM liess in einer Studie untersuchen, wie diese Handlungsspielräume genutzt werden.

Das Schweizerische Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien der Universität Neuenburg und die Forschungsstelle sotomo in Zürich haben die Praxis der Kantone in vier Bereichen untersucht. Dabei hat sich unter anderem gezeigt, dass bei der Zulassung von Drittstaatsangehörigen zum Arbeitsmarkt das Integrationspotenzial praktisch nicht geprüft wird und dass bei der vorzeitigen Erteilung der Niederlassungsbewilligung und bei der Einbürgerung unterschiedlich hohe Anforderungen an die Integration gestellt werden. Im Asylbereich fällt auf, dass Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene in vielen Kantonen bezüglich Unterkunft und Unterstützung gleich behandelt werden, obwohl für letztere verstärkte Integrationsanstrengungen nötig wären.

Eine Zusammenfassung der Studie gibt es übrigens auch auf Rätoromanisch. Zur Föderalismus-Studie (PDF oder Bestellung): www.ekm.admin.ch

Citoyenneté: Unterstützung für neue Partizipationsmöglichkeiten

Unter dem Titel "Citoyenneté" unterstützt die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM Modellvorhaben im Integrationsbereich, welche die Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten unabhängig von der Staatsbürgerschaft fördern. Entsprechende Projektgesuche können der Kommission bis Oktober 2014 unterbreitet werden.

Die Möglichkeit, sich in öffentlichen Diskussionen und Entscheidprozessen einzubringen, erleichtert die Integration. Vor allem in der Romandie können Ausländerinnen und Ausländer via Stimmzettel auf kommunaler oder kantonaler Ebene mitentscheiden. Aber auch ohne Ausländerstimmrecht kann die gesamte Bevölkerung besser in politische Meinungsbildungsprozesse eingebunden werden, etwa in Elternräten, Vereinen oder Kommissionen. Die EKM unterstützt Projekte im Bereich der politischen Partizipation, welche solche Partizipationsmöglichkeiten auf kreative Weise neu schaffen oder verbessern sollen.

Mehr Informationen zur Projekteingabe: www.ekm.admin.ch
(>Projekte > Modellvorhaben > Citoyenneté)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Diskriminierungsschutz in Kantonen und Gemeinden

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Im Jahr 2012 bietet die Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB allen kantonalen Integrationsstellen ein *Coaching* an, um Massnahmen zum Schutz vor Diskriminierungen strategisch im Rahmen der kantonalen Integrationsprogramme KIP zu erarbeiten und einzubetten.

Das *Coaching* wird auf Deutsch und auf Französisch durchgeführt. Auch städtische Integrationsdelegierte können sich für ein *Coaching* für die Erarbeitung ihrer Strategien anmelden. Auf Wunsch von Integrationsdelegierten, Fachstellen und Kompetenzzentren entwickelt die FRB gerne weitere spezifische Angebote. Für das Coachingmandat konnte Regula Ruffin von der Firma *Socialdesign* gewonnen werden, eine ausgewiesene Kennerin der Verwaltung mit grosser Erfahrung in der Begleitung von Strategieerarbeitungsprozessen (Publikationen unter anderen: „Der Leistungsvertrag“, „Wohlfahrtsstaatliches Kontraktmanagement“, „Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit“).

Die Wissensvermittlungangebote der FRB im Jahr 2011 hatten zum Ziel, den Schutz vor Diskriminierungen sowohl im Bereich der Beratung wie der strukturellen Massnahmen in den Regelstrukturen zu verbessern. Die Veranstaltungen wurden in enger Zusammenarbeit mit den Integrationsdelegierten der Kantone und Gemeinden erarbeitet.

Siehe auch: [Seite 47](#)

Neue Module: Mit dem Recht gegen rassistische Diskriminierung

Der praxisorientierte Kurs zum „Rechtsratgeber: Rassistische Diskriminierung“ nimmt konkrete Situationen aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmenden auf und klärt: Wann liegt Rassismus vor? Was kann oder muss ich dagegen tun? Ist der Rechtsweg sinnvoll? Welche Alternativen gibt es?

Das Angebot richtet sich an Personen und Institutionen, die bei ihrer Arbeit mit den Themen Rassismus und Diskriminierung in Berührung kommen und ihren Umgang damit klären wollen. In den meisten Fällen sind die Teilnehmenden weder auf Rassismus noch auf Rechtsfragen spezialisiert. Sie schätzen, dass sie eigene Erfahrungen gemeinsam reflektieren und mit kompetenten Fachpersonen lösungsorientiert diskutieren können.

Aufgrund der Erfahrungen aus mehr als 30 durchgeführten Veranstaltungen in der ganzen Schweiz ist das Angebot ausgeweitet worden. Ziel war es, insbesondere Mitarbeitende von Verwaltungen anzusprechen, die sich nicht unmittelbar mit der Thematik befassen. Ihnen bieten die neuen Module einen Einstieg in Fragen der Integration sowie interkulturellen Auseinandersetzungen und fördern so das Verständnis für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen des Integrations- und Migrationsbereichs.

Zum Überblick über den Inhalt der neuen Module:
www.edi.admin.ch/ara (> Weiterbildungen)

Link: www.edi.admin.ch/ara

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Aktionswoche gegen Rassismus 2012

Der 21. März ist der Internationale Tag zur Eliminierung jeder Rassendiskriminierung. Zahlreicher Schweizer Städte planen Veranstaltungswochen und Vereine, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Private führen Projekte und Aktionen durch. Die Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB bietet dabei fachliche und – nach Möglichkeit – finanzielle Unterstützung an. Beispiele möglicher Aktivitäten: www.edi.admin.ch/ara (> Projektdatenbank)

Projekte bzw. Programme im Rahmen der Aktionswoche können auf der FRB-Internetseite veröffentlicht werden. Einsendeschluss für Beiträge war Ende Februar 2012. (www.edi.admin.ch > Veranstaltungen von Dritten)

Die FRB verschickt im März 2012 ein Newsletter mit allen ihr bekannten Veranstaltungen per Mail.

Anmeldung unter: www.edi.admin.ch (> Newsletter)

Siehe auch: [Seite 21](#); [s.38](#)

Finanzhilfen der Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB

Sensibilisierungs-, Präventions- und Interventionsprojekte gegen Rassismus und für Menschenrechte können finanziell unterstützt werden. Die FRB bietet allen, die Projekte entwickeln und durchführen wollen, fachliche und – nach Möglichkeit – finanzielle Unterstützung an.

Die Anforderungskriterien und das Gesuchsformular für eine Projekteingabe sind auf der Internetseite der FRB erhältlich. Es besteht die Möglichkeit zur persönlichen Beratung.

Mehr unter: www.edi.admin.ch/ara (> Finanzhilfen)

Kontakt:

Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB
Inselgasse 1, 3003 Bern
www.edi.admin.ch/ara
ara@gs-edi.admin.ch
Tel. 031 324 10 33

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Fachtagung: Integrationsarbeit im Wandel der Zeit

Unter dem Titel „Integrationsarbeit im Wandel der Zeit. Rückblicke, Einblicke, Ausblicke – aus einem Jahrzehnt „Integration“ in der Schweiz“ findet am 6. März 2012 die jährliche Fachtagung der Schweizerischen Konferenz der Fachstellen für Integration - KoFI in Olten statt.

Die offene Fachtagung wirft einen Blick zurück auf ein Jahrzehnt Integrationsförderung und fragt, wohin zukünftige Trends in der Migrationslandschaft Schweiz führen. Das staatliche Engagement im Integrationsbereich ist jung. Dennoch befindet sich die Integrationsarbeit in einem stetigen Prozess der Professionalisierung und Veränderung. Zugleich gewinnen die Themen Ausländerinnen und Ausländer, Migration und Integration bei einer breiten Bevölkerung an Relevanz.

Integrationsfachleute präsentieren ihre Sichtweise zu folgenden Themen: Anwalt und Lehrbeauftragter im Ausländer- und Asylrecht an der Universität Freiburg, Marc Spescha, gewährt einen historischen Rückblick, der die heutige rechtliche Realität im Ausländer- und Asylrecht aufzeigt. Geschäftsführerin der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM, Simone Prodoliet, skizziert den Wandel des Integrationsbegriffs im Verlauf der letzten Jahre und plädiert für einen notwendigen Perspektivenwechsel. Politologe Michael Hermann stellt anhand der Resultate mehrerer Studien zukünftige Trends und mögliche Szenarien für die Migrations- und Integrationslandschaft Schweiz in den kommenden Jahrzehnten vor. Markus Kutter, Leiter der Fachstelle für Integration Frauenfeld, zeigt am Beispiel der Stadt Frauenfeld wie die Arbeit mit der Integration in der heutigen komplexen Realität auf lokaler Ebene umgesetzt wird. Michael Bischof vom KOFI-Vorstand fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Referate aus Sicht der Integrationsfachstellen zusammen. Die anschliessende Diskussion bietet den Teilnehmenden die Gelegenheit, den Bezug zu ihrem Arbeitsalltag herzustellen.

Link: www.kofi-cosi.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Westschweiz und das Tessin einstimmig gegen Rassismus

Zum ersten Mal planen die Westschweizer Kantone und der Kanton Tessin anlässlich der Internationalen Aktionswoche gegen Rassismus eine gemeinsame Sensibilisierungskampagne. Vom 21. bis 28. März 2012 stehen sie vereint gegen Rassismus und für eine Förderung der Vielfalt ein.

Rassismusprävention und Förderung der Vielfalt sind Säulen unserer demokratischen Gesellschaften: dies die Botschaft der lateinischen Kantone Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Tessin, Wallis und Waadt. Zu ihrer Vermittlung dient eine Aktion in den Städten der Westschweizer Kantone und des Tessins: Plakate und Tischsets in Restaurants und Schulkantinen illustrieren die Botschaft in Alltagssituationen aus Schule, Sport, Wohnen und Arbeitswelt.

Die Website www.wochegegenrassismus.ch informiert über die Sensibilisierungskampagne und lokale Aktionen. Mit der vom 21. bis 28. März 2012 durchgeführten Kampagne wollen die lateinischen Kantone auf die Vielfalt unserer demokratischen Gesellschaften hinweisen, die zu einer Quelle für wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen werden können. Aber auch ablehnende und rassistische Tendenzen werden aufgezeigt.

Siehe auch: [Seite 19](#), [S.38](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Kantonales Integrationsprogramm KIP - Pilotprojekte und begleitende Massnahmen

Der Kanton Aargau ist eher kleinräumig strukturiert mit vielen kleinen und mittleren Gemeinden. Eine grosse Zentrumsstadt als „Integrationslokomotive“ fehlt. Es ist deshalb eine der zentralen Aufgaben, bei der Erarbeitung des kantonalen Integrationsprogramm KIP zu klären, welche Rolle die Gemeinden in der Integrationsförderung übernehmen können.

In verschiedenen Gemeinden und Regionen werden modellhaft Pilotprojekte durchgeführt, die Auskunft geben, welche der Integrationsmassnahmen in den drei Pfeilern der spezifischen Integrationsförderung von den Gemeinden vor Ort umgesetzt werden können. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Bereiche Frühe Förderung, Erstinformation und Willkommenskultur gelegt.

Die Pilotgemeinden/-regionen und die Projekte dienen auch dazu, den Dialog mit den Gemeinden und den weiteren Akteuren über die Aufgabenteilung in der Integrationsförderung zu führen. Die Resultate der Pilotprojekte und des Dialogs mit den Gemeinden und weiteren Akteuren fliessen in die Erarbeitung des kantonalen Integrationsprogramm KIP ein.

Kontakt: www.ag.ch

(> Migrationsamt > Sektion Integration und Beratung SIB)

Pilotprojekte in der Frühen Förderung

Im Bereich der Frühen Förderung hat der Kanton Aargau in Zusammenarbeit mit Fachleuten vier Modelle ausgearbeitet, die dieses Jahr im Rahmen von Pilotprojekten in den Gemeinden starten.

Die Projekte haben grosse Resonanz gefunden und können in 38 Gemeinden des Kantons durchgeführt werden:

spielgruppe+: 99 Kindergruppen aus 29 Spielgruppen in 25 Gemeinden
kita+: 15 Kindergruppen aus 11 Kitas in 10 Gemeinden
schulstart+: 12 Programme in 11 Gemeinden
Family Literacy: 12 Projekte in 4 Gemeinden

Bei den neu lancierten Projekten liegt der Fokus auf der frühen Sprachförderung der Kinder von 1 bis 5 Jahren und auf der Stärkung der Eltern in ihren Kompetenzen durch Elternbildung. Die Pilotprojekte entsprechen dem Grundsatz, dass Integration primär in den bestehenden Gefässen der Regelstruktur erfolgen soll. Damit die Frühe Förderung nicht nur punktuell, sondern nachhaltig implementiert wird, arbeitet der Kanton innerhalb der Verwaltung eng zusammen und vernetzt sich auch mit kommunalen und städtischen Projekten im Frühförderbereich.

Weitere Informationen zu den Projekten unter www.ag.ch/migrationsamt

Siehe auch: [Seite 41](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Neu: Mehrsprachiges Angebot im Ausländerdienst

Seit Januar 2012 können die Sozialen Dienste BL ihre Klienten mit wenigen oder keinen Deutschkenntnissen für *Coachings* dem Ausländerdienst Baselland zuweisen. Dieses Integrationsprogramm wird in über 60 Sprachen, mehrheitlich mit interkulturellen Übersetzenden, durchgeführt. Ausserdem können die Sozialen Dienste BL die Hälfte der anfallenden Kosten für Integrationsprogramme vom Kantonalen Sozialamt (KSA) zurückverlangen.

Die Kurzberatung oder Triage dauert maximal eine halbe Stunde und dient der Bearbeitung von einfachen Problemstellungen oder wird für die der Klärung von komplexeren Problemstellungen genutzt. Sie erfolgt unentgeltlich und ohne Terminvereinbarung während den regulären Öffnungszeiten. Die weiteren Angebote sind kostenpflichtig.

Das „Coaching light“ richtet sich in erster Linie an Menschen in einer aktuell schwierigen Lebenssituation und kann in Einheiten über einen beliebigen Zeitraum genutzt werden. Das „Coaching intensiv“ richtet sich an Personen in komplexen Frage- oder Problemsituationen. Die ratsuchende Person wird in wöchentlichen Coaching-Sitzungen unterstützt. Das „Coaching intensiv plus“ richtet sich vor allem an Personen, die durch eine Veränderung oder eine Neuorientierung gefordert sind wie z.B. Stellenlosigkeit, Scheidung, Krankheit. Die Dienstleistung beinhaltet pro Woche ein Coaching-Gespräch und vier Lektionen im Lernatelier um Wissenslücken zu schliessen. Im Lernatelier arbeiten die Teilnehmenden an ihrem individuellen Portfolio. Die Schwerpunkte sind: Deutsch sowie Bewerbungstraining und können individuell ergänzt werden.

Link: www.auslaenderdienstbl.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Überarbeitet: Willkommensbroschüre und Infodatenbank

In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Migration (AFM) hat die Fachstelle Integration des Kantons Basel-Landschaft ihre Willkommensbroschüre komplett überarbeitet.

Inspiziert durch die neue Willkommensbroschüre des Kantons Uri, werden Neuzuziehenden wichtige Informationen in einfacher Sprache vermittelt. Ziel war es, dass diese neu in 11 Sprachen erscheinende Willkommensbroschüre in Eigenproduktion hergestellt werden kann. Dadurch können Anpassungen direkt und selbständig durch die Mitarbeitenden des AFM, welche die Begrüssungsgespräche (Erstinformationsgespräche) durchführen, vorgenommen werden. Die Willkommensbroschüre wird während den Begrüssungsgesprächen als PDF- oder Papierversion abgegeben.

Die bestehende Integrationsdatenbank beider Basel (www.integration-bsbl.ch) wird zurzeit mit einem Informationsteil "*iPool*" benutzerfreundlich erweitert. Damit sollen einerseits Neuzuziehenden sowie der Migrationsbevölkerung, welche bereits in der Region leben und andererseits der Verwaltung und den Gemeinden weitere wichtige Informationen zur Verfügung gestellt werden. Informationen zu wichtigen Themen rund um das Leben in der Schweiz und die Integration werden ebenfalls in 11 Sprachen übersetzt.

Die Datenbank verfügt über eine Vielfalt an gesamtschweizerischen und spezifischen Informationen aus den Kantonen Basel-Landschaft und/oder Basel-Stadt. Für die zuständigen Fachleute gilt das Credo: „Aktuelle und niederschwellige Informationen zur Verfügung stellen“ und das Motto für die Neuzuziehenden lautet: „Hier finde ich was ich brauche!“

Kantonale Fachstellen Integration: www.integration.bl.ch / www.integration.bsbl.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Film „Nicht verliebt und trotzdem verheiratet – 6 Statements zu Liebe, Partnerwahl und Ehe“

Die GGG Ausländerberatung und der Ausländerdienst Baselland haben in enger Zusammenarbeit mit zwangsheirat.ch den Dokumentarfilm „Nicht verliebt und trotzdem verheiratet? 6 Statements zu Liebe, Partnerwahl und Ehe“ produziert.

Das Ziel des Films besteht darin, verschiedene Perspektiven zum Thema Zwangsheirat aufzuzeigen und dessen Komplexität deutlich zu machen. Die Protagonisten des Films stammen aus der Türkei, aus Mazedonien, aus Mali und aus Sri Lanka. Sie erläutern, weshalb ihnen die freie Partnerwahl ein wichtiges Anliegen ist und gehen auf die unterschiedlichen Vorstellungen über Liebe, Partnerschaft und Ehe ein.

Beispielsweise waren Evren, ein Mann kurdisch-türkischer Herkunft, und Merdita, eine Frau mit mazedonischen Wurzeln, selbst von Zwangsheirat betroffen und erzählen Teile ihrer Lebensgeschichte. Dabei berichten sie auch über das Verhältnis zu ihren Eltern - denn die Eltern machen sich oft Sorgen um das Wohl ihres Kindes, und die Kinder kämpfen mit gegensätzlichen Erwartungen und Vorstellungen zweier unterschiedlicher Kulturen.

Der Trailer zum Film kann [hier](#) angeschaut werden. Nähere Informationen zum Film und das Bestellformular finden Sie [hier](#)

Links:

www.gegen-zwangsheirat.ch

Kantonale Fachstellen Integration: www.integration.bl.ch / www.integration.bsbl.ch

Siehe auch: [Seite 55](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

„Fahren in der Schweiz“: Aktionstag für Zugewanderte

Die Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention und das Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt ASS haben am 26. November 2011 zwei Veranstaltungen zur Unfallverhütung organisiert, die besonders auf die zwei grössten ausländischen Bevölkerungsgruppen im Kanton – die portugiesische und albanischsprachige Gemeinschaft - ausgelegt waren. Die direkte Sensibilisierung von ausländischen Gemeinschaften in ihrer eigenen Sprache stellt in der Schweiz eine Premiere dar.

Die Broschüre des ASS „Die Fahrberechtigung... Konsequenzen im Fall einer Widerhandlung“ wurde ins Portugiesische und ins Albanische übersetzt. Sie kann in vier Sprachen auf der Website www.ocn.ch heruntergeladen werden. Die portugiesische und die albanische Gemeinschaft haben sich nicht nur für die Organisation dieses öffentlichen Anlasses eingesetzt, sondern haben mit der Gestaltung und Verbreitung von Flyern auch die Werbung dafür übernommen.

Der Präventionsverantwortliche des ASS haben zu Beginn der beiden Anlässe jeweils in der Sprache der Teilnehmenden eine einleitende Präsentation abhalten. Die Gemeinschaften stellten spezifische Programme vor, mit Theatereinlagen, Erfahrungsberichten, Filmen und Informationen. Im Anschluss sprach die Kantonpolizei in beiden Sprachen über die Prävention. Auch der Engel aus der Präventionskampagne der Beratungsstelle für Unfallverhütung, *Franky Slow Down*, war mit von der Partie. Es gab Informationsstände und einen Fahrsimulator. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich informieren, ausprobieren und sich der Bedeutung der Sicherheit im Strassenverkehr bewusst werden. Die am Projekt beteiligten Mitglieder der portugiesischen und der albanischen Gemeinschaft wollen im 2012 weitere Projekte für die Sicherheit im Strassenverkehr präsentieren.

Link: www.fr.ch/integration

(Fachstelle für die Integration der MigrantInnen und für Rassismusprävention)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Neue Partner: Migrationszeitung MIX und Kanton Graubünden

Der Kanton Graubünden beteiligt sich neu an der Migrationszeitung MIX und setzt damit auf ein attraktives und bewährtes Informationsmedium.

Ausgehend von der Fragestellung, welche Mittel und Massnahmen einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des bundesrechtlichen Informationsauftrags leisten, prüfte die Fachstelle Integration Graubünden verschiedene Möglichkeiten. Die Professionalität und breit abgestützte Verankerung der Migrationszeitung sowie die gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den an der Migrationszeitung MIX sechs beteiligten Kantonen bildeten wesentliche Faktoren, die zum positiven Entscheid führten.

Die Migrationszeitung MIX greift in exklusiven Interviews, spannenden Reportagen und Berichten aktuelle Themen aus dem Bereich Integration und Migration auf. So auch in ihrer Frühjahrsausgabe 2012, die das Thema "Interkulturelles Übersetzen" fokussiert. Ziel der beteiligten Partnerkantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Solothurn und Graubünden ist es, die Migrationszeitung MIX unter Berücksichtigung des sozialen und medialen Wandels weiterzuentwickeln und für eine breite Leserschaft zugänglich zu machen.

Die Migrationszeitung MIX ist als Pdf-Download erhältlich oder kann kostenlos online bestellt werden: www.aller-anfang-ist-begegnung.ch

Kontakt:

Margot Camenisch, Tel. 081 257 26 02,

E-Mail: info@integration.gr.ch

Link: www.integration.gr.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Preisverleihung „Salut l'étranger! 2011“

Den Preis „Salut l'étranger!“ („Hallo Fremder!“) hat der Staatsrat erstmals 1995 eingerichtet. Im Jahr 2011 war der Preis mit 6'000 Franken dotiert. Ausgezeichnet werden damit Äusserungen oder Handlungen, die im Kanton zu mehr Toleranz beitragen.

Der Preis „Salut l'étranger! 2011“ wurde der Vereinigung „*Solidarité avec les femmes tamoules*“ für ihr Patinnen-System verliehen: Gut integrierte Frauen und Tamilinnen im Kanton tauschen sich über ihren Alltag aus und unterstützen sich gegenseitig. Zudem werden Info-Abende für Jugendliche der tamilischen Gemeinschaft und Aktivitäten zur Förderung der Kontakte mit anderen Kulturen organisiert. Das afrikanische Kulturzentrum „*Centre Ivoire*“ erhielt ebenfalls den Preis 2011. Der Verein veranstaltet Debatten, Ausstellungen, Feste und Vorträge, die den Austausch und die Freundschaft zwischen der afrikanischen und schweizerischen Bevölkerung fördern. Das Kulturzentrum bringt die Poesie und die afrikanische Kultur näher, es bietet Leseförderung an und schulische Unterstützung für afrikanische Kinder.

Die Verleihung des Preises „*Salut l'étranger!*“ ist im Sinne des Tages des Flüchtlings (20. Juni), des internationalen Tages gegen Rassismus (21. März) und des internationalen Tages der Migrantinnen am 18. Dezember, an dem UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon einst betonte, wie wichtig eine gute Aufnahme-politik und der Schutz der Menschenrechte für die Staaten sind, damit die Migration zum Fortschrittsfaktor wird - sowohl für den Einzelnen wie auch für die Herkunfts-, Transit- und Zielländer.

Link: www.ne.ch/cosm (Service de la cohésion multiculturelle COSM)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Europäischer Preis für Qualität in der öffentlichen Verwaltung

Das Kantonale Kompetenzzentrum für Integration, *Service de la cohésion multiculturelle COSM*, hat bereits im November 2010 für sein Projekt „Bürgerrechte und Integration – Staatsbürgerschaft verstehen und voll ausüben“ den Preis „Exzellenz in der öffentlichen Verwaltung“ erhalten. Die Auszeichnung wird von der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften (SGVW) und dem Hochschulinstitut für Öffentliche Verwaltung (IDHEAP) verliehen.

Dank dieses Preises konnte das Projekt im Jahr 2011 am europäischen Wettbewerb *European Public Sector Award EPSA 2011* im letzten Herbst teilnehmen. Organisiert wurde dieser Wettbewerb durch das Europäische Institut für Öffentliche Verwaltung (IEAP) in Maastricht. 274 Bewerbungen von 32 Institutionen und europäischen Ländern gingen ein, darunter elf aus der Schweiz. In einer ersten Evaluation durch unabhängige Experten wurden 58 Dossiers ausgewählt und von der Jury ausgezeichnet. Darunter war ein einziges aus der Schweiz: das Projekt „Bürgerrechte und Integration – Staatsbürgerschaft verstehen und voll ausüben“ des Kantons Neuenburg. Es blieb in der Auswahl für die nächste Runde, weil es bereits eine Anerkennung für sein Innovationspotenzial erhalten hatte.

Schliesslich wurden 43 Projekte in diesem prestigeträchtigen europäischen Wettbewerb mit einem *Best Practice-Zertifikat* ausgezeichnet. Auch das Projekt des Kantons Neuenburg gehörte dazu, womit seine Qualität ausgewiesen wurde.

Links:

www.ne.ch/cosm (Service de la cohésion multiculturelle COSM)

www.epsa2011.eu (European Public Sector Award EPSA 2011)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Rheintaler Modellvorhaben "Zusammenleben im ländlichen Raum" geht in die zweite Phase 2012-2015

In den letzten drei Jahren haben 12 Gemeinden im Rheintal im Rahmen des Pilotprojekts „*Miteneand statt nebeteneand*“ eine regionale Integrationsarbeit aufgebaut, die in den kommenden Jahren mit Unterstützung von Bund und Kanton zielorientiert weitergeführt wird. Dieses Vorgehen ist getragen von der Überzeugung, dass Integration kein Zufall, sondern eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Hand ist.

Spracherwerb, Arbeitsmarktintegration, aktive Kommunikation und Vernetzung sind zentrale Anliegen des regionalen Integrationsprogramms. Das Programm setzt auf eine starke Zusammenarbeit in der Region, setzt Schlüsselpersonen als Mittler zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen ein, geeignete Informationsgefässe werden aufgebaut und der aktive Austausch mit allen relevanten Anspruchsgruppen wie Vereinen, Gemeinden, Schulen und Fachstellen wird angestrebt. Anzustreben ist letztlich eine Förderung der Integration über die bestehenden, zuständigen Strukturen.

Die künftige Integrationsarbeit steht unter der Trägerschaft der Rheintaler Gemeinden von Rüthi bis St. Margrethen. Zwölf Gemeinden stellen sich damit geschlossen hinter eine gute, gemeinsame Integrationsarbeit. Die politische Steuerung erfolgt über die Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten (VSGP), Sektion Rheintal. Die fachlich-strategische Leitung obliegt einer Steuerungsgruppe, in der auch Vertreter von Bund und Kanton Einsitz haben. Mit dieser regional verankerten Integrationsarbeit leistet das Rheintal Pionierarbeit.

Links:

www.integration.sg.ch (Kantonale Fachstelle Integration)

www.stmargrethen.ch (Fachstelle Integration der Stadt St. Margrethen)

Siehe auch: [Seite 10](#), [S. 33](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Rückblick Fachtagung: Wie wichtig ist Sprache für die Integration?

Auf grosses Interesse stiess die Fachtagung Integration zum Thema "sprachliche Kompetenzen fördern und einschätzen" vom 11. Januar 2012 in St.Gallen. Über 150 Teilnehmende informierten sich und diskutierten über die Frage wie wichtig Sprache tatsächlich für die Integration ist und wie gut Sprachkenntnisse sein müssen, um sich im Alltag verständigen zu können.

Professor Dr. Hans-Jürgen Krumm führte in seinem Referat aus, dass Kenntnisse der Landessprache eine gute Hilfe im Integrationsprozess sein können. Allerdings sei zu berücksichtigen, dass der Zwang zum Erlernen einer Landessprache und die Missachtung der Familiensprachen von Migrantinnen und Migranten vielfach als Bedrohung der eigenen Identität wahrgenommen wird, welche das Sprachenlernen behindert. Die Koppelung von aufenthaltsrechtlichen Bewilligungen an Sprachkenntnisse in der Landessprache und entsprechende Sprachprüfungen stellt in vielen Fällen keine Hilfe und Einladung zur Integration dar, sondern produziert Diskriminierung und kann Integration erschweren oder gar verhindern.

Mit dem zweiten Referat "kommunikative Kompetenzen in der deutschen Sprache aufbauen und nachweisen" führte Ernst Maurer in den Portfolioansatz in der Deutschförderung von erwachsenen Migrantinnen und Migranten ein. Im anschliessenden Podiumsgespräch wurden Aspekte aus den Vorträgen aufgegriffen und die Herausforderungen im Integrationsalltag diskutiert. Die Workshops am Nachmittag vertieften verschiedene Schwerpunkte rund ums Thema Sprache und Kommunikation und regten zum Nachdenken an.

Link: www.integration.sg.ch (> Newsletter > Rückblick Fachtagung)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Pionierarbeit: Vier Ostschweizer Kantone schliessen sich für interkulturelle Übersetzung zusammen

Interkulturelles Übersetzen verbessert die Kommunikation zwischen Fremdsprachigen und Fachpersonen in Schulen, Spitälern oder bei Behörden. Auf den Jahresbeginn 2012 bietet der St.Galler Übersetzungsdienst VERDI diese Dienstleistung neu kantonsübergreifend an.

Seit dem 1. Januar 2012 können auch die angrenzenden Kantone und ihre Institutionen von den Dienstleistungen von VERDI profitieren. VERDI vermittelt ab dem 1. Januar 2012 im Auftrag der Kantone St.Gallen, Thurgau, Graubünden und Appenzell Ausserrhoden die Dienste der Übersetzerinnen und Übersetzer kantonsübergreifend. Aus der interkantonalen Zusammenarbeit ergeben sich mehrere Vorteile. Die in Zukunft geringer ausfallenden Subventionsgelder des Bundes können haushälterischer eingesetzt werden, die Erreichbarkeit für die Kundinnen und Kunden verbessert sich und die interkulturelle Übersetzung wird in mehr Sprachen als bisher angeboten.

Die Bestellung einer Übersetzungsperson erfolgt mittels Telefon zu den üblichen Bürozeiten, über Fax oder Internet. VERDI sucht den Anforderungen entsprechend eine geeignete Person und stellt sicher, dass diese spätestens innerhalb von 48 Stunden vor Ort anwesend ist. Durch die finanzielle Beteiligung des Bundes und der Kantone können die Tarife günstig gestaltet werden. Der Preis beträgt 70 Franken pro Übersetzungsstunde plus Spesen und MwSt.

Mit dem Zusammenschluss zu einem Ostschweizer Übersetzungsdienst leisten die beteiligten Kantone Pionierarbeit.

Links:

www.integration.sg.ch

(Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte)

www.verdi-ost.ch (Übersetzungsdienst)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Olten Ost: Willkommen im Begegnungszentrum *Cultibo*

Durch den Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz und die Neugestaltung der Bahnhofsumgebung erfährt der Oltener Stadtteil rechts der Aare grössere Veränderungen. Diesen mehrheitlich positiv eingeschätzten Entwicklungen stehen andere Quartierrealitäten gegenüber: baulicher Erneuerungsbedarf, Nutzungskonflikte und Integrationsproblematiken.

Im Rahmen eines partizipativen Prozesses wurde festgestellt, dass die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in diesem Stadtteil besonderer Beachtung und Unterstützung bedarf. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt 2008 das Quartierentwicklungsprojekt „Entwicklung Olten Ost“ initiiert, das seit 2009 vom Bund (im Rahmen von „projets urbains“) und vom Kanton Solothurn unterstützt wird. Die positive Stadtteilentwicklung wird mittels eines Informations- und Begegnungszentrums unterstützt. Bisherige und neue Stadtteil-Bewohner der in- und ausländischen Bevölkerung können sich im *Cultibo* über die örtliche Infrastruktur, Aktivitäten und Projekte informieren.

Das Quartierzentrum *Cultibo* ist eine Plattform für kulturelle, kreative, politische und allgemein bildende Betätigungen und Beteiligungen. Im Jahr 2012 findet im Zentrum eine Veranstaltungsreihe zu Neujahrsfesten in aller Welt statt. Im Zentrum befindet sich auch die interkulturelle Bibliothek *IKUBO*. Zur Zeit sind rund 1500 Bücher in den Sprachen Albanisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch erhältlich. Weitere Sprachen kommen laufend dazu. An zwei Halbtagen pro Woche ist zudem *frabina*, die Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare mit ihrem Angebot präsent.

Mit Kontakten und Austausch im Zentrum sollen die nachbarschaftlichen Beziehungen gestärkt werden und so zur sozialen Integration und zur Identifikation mit dem Quartier beitragen. Eine weitere Aufgabe des Zentrums ist auch die Koordination und Vernetzung von bestehenden und neuen sozio-kulturellen Angeboten im Quartier. Eine positive Entwicklungsdynamik soll in Gang gesetzt werden mittels professioneller Leitung und dem tatkräftigen Einsatz von engagierten Freiwilligen.

Links:

www.chanceoltenost.ch

www.cultibo.ch

Siehe auch: [Seite 10](#), [S. 30](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Vergrössertes Team und neue Räumlichkeiten für das BCI

2012 wurde das Team des Kantonalen Kompetenzzentrums für Integration, *Bureau cantonal pour l'intégration des étrangers et la prévention du racisme BCI*, durch eine neue Mitarbeiterin und zwei Praktikanten vergrössert.

Die Mitarbeiterin hat eine 80%-Stelle, die Praktikanten sind Vollzeit angestellt. In der regionalen Vertretung wurde für die Region „Vevey Riviera“ eine Zweigstelle eröffnet, die mit einer 30%-Stelle besetzt ist.

Ende 2011 hat das BCI neue Räume an der Rue du Valentin 10, 1014 Lausanne, bezogen.

Link: www.vd.ch/integration

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Die offene Institution: Chancengleichheit für Familien

Alle Familien, unabhängig von Herkunft oder Bildungshintergrund sollen die gleichen Chancen haben, Dienstleistungen für Familien im Kanton Zug bei Bedarf in Anspruch zu nehmen. Das hat der Regierungsrat im Rahmen seines Massnahmenplans zur Familienpolitik im Kanton Zug beschlossen ([Zuger Regierung gewichtet Familienpolitik](#)).

Doch es gibt nach wie vor Zugangshindernisse oder das Angebot ist nicht auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten. Die Folgen sind bekannt: Beratungsangebote im medizinischen und psychosozialen Bereich werden beispielsweise von Migrantinnen und Migranten weniger genutzt als von der Schweizer Bevölkerung. In Angeboten der familienergänzenden Kinderbetreuung sind Kinder aus sozial schwachen Familien untervertreten und der Gesundheitszustand der Migrationsbevölkerung ist schlechter als jener der Schweizerinnen und Schweizer.

Um mehr Chancengerechtigkeit für Familien zu schaffen, müssen sich Institutionen öffnen und ihre Angebote auf die migrations- und schichtspezifischen Realitäten von Familien zuschneiden. An der Veranstaltung der Direktion des Innern vom 7. November 2011 für die Akteurinnen und Akteure der Familienpolitik im Kanton Zug wurden die Problematik der Zugangshindernisse diskutiert und Wege aufgezeigt, wie Zielgruppen besser erreicht werden können, die die bestehenden Angebote zur Unterstützung von Familien noch zu wenig nutzen.

Link: www.zug.ch (> Kantonales Sozialamt > Generationen und Gesellschaft)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone**
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Mehr Vernetzung und Einbezug der Migrantenvereine und Konsulate in die Integrationsarbeit des Kantons

Das erste Vernetzungstreffen zwischen Migrantenvereinen, Konsulaten und der Kantonalen Fachstelle für Integrationsfragen am 12. November 2011 war der Startschuss für eine vielversprechende Zusammenarbeit. Der Austausch soll gezielt verbessert, gemeinsame Schnittstellen bedient werden.

„Integration kann nur gelingen, wenn alle Betroffenen zusammenarbeiten. Dieses erste Austauschtreffen zwischen der kantonalen Fachstelle, den Migrantenvereinen und der Konsulate hat sozusagen Geschichte geschrieben, indem wir uns endlich konkret austauschen konnten“, so Eduardo Junco Bonet, Generalkonsul Spaniens. Migrantenvereine sind wichtige Orientierungshilfen für neu zugezogene Menschen aus dem Ausland. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag für die Integration ihrer Mitglieder. Dieser Beitrag soll nun im Rahmen eines Pilotprojekts für die künftige Integration genutzt werden.

Das erste Vernetzungstreffen diente dem Erfahrungsaustausch und der Bedürfnisklärung. 50 Vertreter von 180 Vereinen und 10 Konsulate waren zugegen. Die Fachstelle nahm die Bedürfnisse der Akteure auf. Die Vereine wünschen sich regelmässig kurze und prägnante Informationen, vermehrt auch in deren Muttersprache. Bedarf besteht auch bezüglich kulturellem Wissen, das sonst in Integrationskursen vermittelt wird. Hier können die Kanäle der neuen Medien hinzugezogen werden. Die Mitglieder werden dazu angehalten, den *Newsletter* der Fachstelle zu abonnieren (www.integration.zh.ch > „Aktuell“). Um die Konsulate stärker einzubeziehen, sollen regelmässig gemeinsame Treffen stattfinden. Dabei sollen Themen wie z.B. die Aus- und Weiterbildung von Schlüsselpersonen angegangen werden, ein weiteres Bedürfnis der Migrantenvereine.

Diese Aufgabenteilung, die gezielte Information und die breitere Vernetzung antwortet auf die Anliegen der Migrantenvereine und begünstigt insgesamt eine bessere Zusammenarbeit.

Link: www.integration.zh.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone**
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Die Fachstelle für Integrationsfragen verleiht 2012 erstmals den „Innovationspreis Integration“ des Kantons Zürich

Mit dem „Innovationspreis Integration“ belohnt die kantonale Fachstelle für Integrationsfragen FI Angebote, die sich durch neue Ansätze und Originalität auszeichnen. Längerfristig werden damit bedarfsgerechte Angebote für die Migrationsbevölkerung sichergestellt.

Der „Innovationspreis Integration“ unterscheidet sich wesentlich von den übrigen Integrationspreisen, die in der Schweiz verliehen werden. Denn für die Prämierung kommen vor allem Konzepte in Frage, die noch nicht oder kaum in der Praxis erprobt wurden. Der Preis wird alle zwei Jahre vergeben und ist mit 6'000.– Franken dotiert.

Bewerber können ihr Konzept bis am 31. März 2012 bei der Fachstelle einreichen. Alle nötigen Informationen sind auf www.integration.zh.ch zu finden. Wichtige Kriterien für die Prämierung sind die Innovation und der Bedarf. Das Projekt soll umsetzungsreif sein oder sich in der Entwicklung nicht weiter fortgeschritten als in der Pilotphase befinden. Das innovative Element darf sich auf verschiedenste Aspekte beziehen wie Zielgruppe, Erreichbarkeit der Gruppe, Ziele, Methodik usw. Der Bedarf für den Kanton Zürich muss ausgewiesen, nachvollziehbar sein.

Die Fachstelle ist an einer adäquaten Umsetzung des prämierten Konzeptes interessiert. Es kann im Rahmen der regulären, jährlichen Vergabe von Subventionsgeldern bei der Fachstelle, formal und inhaltlich angepasst, nochmals eingereicht werden. Damit wird ermöglicht, dass nicht nur bewährte, sondern auch neue Projekte an die Migrationsbevölkerung gelangen.

Link: www.integration.zh.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden**
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Informationen aus dem Kompetenzzentrum Integration

Ausschreibung Integrationspreis der Stadt Bern 2012

Die Stadt Bern verleiht im kommenden Juni wiederum den Integrationspreis sowie den Förderpreis für besonders innovatives Engagement für die Integration der Berner Migrationsbevölkerung. Vereine, Betriebe, Firmen, Non-Profit-Organisationen, Einzelpersonen und andere Engagierte können sich um die Preise bewerben (Einsendeschluss: 2. März 2012). Die detaillierte Preisausschreibung und weitere Informationen befinden sich unter www.bern.ch/integrationspreis (Direktion für Bildung, Soziales und Sport).

Infoveranstaltung für Schlüsselpersonen der Migrationsbevölkerung

Das Kompetenzzentrum Integration lud im 27. Februar 2012 zu einer Informationsveranstaltung für Schlüsselpersonen der Migrationsbevölkerung ein. An der Veranstaltung konnten sich Schlüsselpersonen über zehn verschiedene städtische Angebote informieren und mit Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung ins Gespräch kommen. Ziel der Veranstaltung war es, Schlüsselpersonen mit Informationen aus erster Hand zu versorgen, die sie dann innerhalb ihrer Community als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitergeben können.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Website der Stadt Bern, www.bern.ch (> Agenda).

2. Aktionswoche der Stadt Bern gegen Rassismus

An der 2. Aktionswoche der Stadt Bern gegen Rassismus vom 21. bis 28. März 2012 beteiligen sich 27 verschiedene Organisationen. Aus dieser Zusammenarbeit ist ein reichhaltiges Programm mit fast 30 Veranstaltungen entstanden: vom Kinoabend über Workshops, Theater und Konzerte bis zu Referaten gibt es alles. Das Programm kann beim KI bestellt oder auf www.bern.ch/gegenrassismus heruntergeladen werden.

Am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, wird die Stadt gemeinsam mit dem [gggfon](#) – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus – die Aktionswoche eröffnen. Dazu hält Stadtpräsident Alexander Tschäppät eine Ansprache und das prominente Unterstützungskomitee nimmt in einem symbolischen Akt Rassismus den Platz weg.

Link: www.bern.ch/integration

Siehe auch: [Seite 19](#), [S.21](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund **Partizipations-Plattform *world café*: Bericht und Massnahmen**

Kantone
Gemeinden Eine Integrations-Plattform soll die Einbindung, Vernetzung und Partizipation verschiedener Akteure bezüglich gesellschaftspolitischer Reflexionsprozesse gewährleisten.
Andere Institutionen

Internationales
Publikationen
Webfunde
Am 14. Mai 2011 führte die Integrationskommission gemeinsam mit der Fachstelle Integration der Stadt Biel ein *world café* durch. Damit fand erstmals ein direkter Austausch zwischen Personen aus der Bevölkerung, Politik, Verwaltung, verschiedener Gremien und Organisationen statt.

Basierend auf dem *world café* vom 14. Mai 2011 wurden ein Bericht und ein Massnahmenkatalog mit einer reichen Palette von Ideen und Anregungen ausgearbeitet. Der Wille zur Mitwirkung der Migrationsbevölkerung wird darin gemäss dem Grundsatz „Der Staat soll nicht alles tun, er soll die Werkzeuge zur Verfügung stellen (*l'état ne doit pas tout faire, mais donner des outils,*) ernst genommen. Er wird bei der Umsetzung der Massnahmen berücksichtigt, beispielsweise mit der Veranstaltungs-Reihe „*Afrika-Kalender.ch 2012*“, Mentoring für Neuzuziehende, Stadt-Lauf, Merkblatt gewerbepolizeilicher Vorgaben. Ein jährliches Forum soll die Partizipation nachhaltig verankern.

Link: www.biel-bienne.ch/integration-d

Schwerpunkt: Afrika-Kalender.ch 2012

Afrika bildet 2012 ein Schwerpunkt der Bieler Integrationspolitik. Zahlreiche Veranstaltungen präsentieren die diversen Facetten Afrikas und die Vielfalt des Kontinents in der Stadt Biel.

Afrikanische Vereinigungen und migrationsspezifische Organisationen laden mit unterschiedlichen Beiträgen zur reflektierten Auseinandersetzung, zu Dialog und Begegnung ein. Die Veranstaltungsreihe wird von der Fachstelle Integration koordiniert. Der Auftakt fand am 24. Januar 2012 mit dem Theater "*Un fou noir au pays des blancs*" mit Pie Tshibanda statt.

Weitere Informationen zum Programm unter: www.biel-bienne.ch/afrika-kalender

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund

Kantone

Gemeinden

Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Leitfaden "In Lausanne leben" erscheint in dritter Ausgabe

In enger Zusammenarbeit mit dem Informationsbüro „*Info cité*“ hat das städtische Kompetenzzentrum für Integration (*Bureau lausannois pour l'intégration des immigrés BLI*) zum dritten Mal den Leitfaden "In Lausanne leben" herausgegeben.

Der Leitfaden erscheint in zwölf Sprachen (Albanisch, Bosnisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Serbisch/Kroatisch, Somali, Spanisch und Tamilisch) und enthält nützliche Informationen für die Einwohnerinnen und Einwohner von Lausanne, ob sie neu in Lausanne sind oder bereits lange da wohnen. "In Lausanne leben" behandelt zahlreiche Themen des Alltags: Die Broschüre informiert über notwendige Gänge zu Ämtern, über das Schulsystem, Berufsberatung, Arbeit, Krankenversicherung und Erste Hilfe, Gesundheitsdienste, Wohnen und Quartierleben, bürgerliche und politische Rechte, Integration der Migrantinnen und Migranten, Freizeitkultur sowie Verkehrsmittel und Mobilität in der Stadt Lausanne.

Im Herbst 2009 initiierte die Olympiastadt Lausanne für die jährlich rund 10'000 neu Zuziehenden ein Willkommensprogramm. Dieses Programm ist in drei Teile gegliedert: Begrüssungsveranstaltungen der Gemeindeverwaltung, Führungen durch die Stadt und der Leitfaden "In Lausanne leben" zur Begrüssung und als Ratgeber für die erste Zeit in der neuen Umgebung. "In Lausanne leben" ergänzt das Informationsangebot des BLI. Ein weiterer Leitfaden des Büros ist „In Lausanne lernen“ mit einem Überblick über sämtliche Ausbildungsmöglichkeiten der Waadtländer Metropole.

Link: www.lausanne.ch/bli

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden**
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Städtische Frühförderung: Interkulturelle Eltern-Kind Treffs

Im Rahmen eines Pilotprojekts, welches durch zusätzliche finanzielle Mittel des Bundesamtes für Migration ermöglicht wurde, hat die Stadt Winterthur unter der Leitung der Integrationsförderung in drei Quartieren "Interkulturelle Eltern-Kind Treffs" eingerichtet.

Die wöchentlich stattfindenden, offenen Treffs für Eltern und Kinder von 0-3 Jahren sind neben Austauschplattformen für Eltern auch niederschwellige Elternbildungsangebote. Sie werden von Fachpersonen mit Migrationshintergrund geleitet. Anschaulich werden den Eltern Anregungen zur Förderung ihrer Kleinkinder vermittelt. Für die älteren Geschwister wird gleichzeitig ein Kinderhütendienst angeboten. Es werden mit diesem Angebot Eltern mit wenig Deutschkenntnissen, isoliert lebende Familien und solche mit wenig Schulbildung angesprochen, da die herkömmlichen Elternbildungskurse für diese Zielgruppe meist zu wenig zugänglich sind.

Die Treffs werden fast ausschliesslich von Frauen aus über 12 verschiedenen Herkunftsländern mit ihren Kleinkindern besucht. Die Pilotphase konnte Ende 2011 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Treffs werden nun ins Regelangebot der städtischen Frühförderung aufgenommen und weitergeführt.

Link: www.integration.winterthur.ch

Siehe auch: [Seite 22](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden**
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Informationen aus der Integrationsförderung der Stadt Zürich

Jahresbericht der Integrationsförderung

Der Jahresbericht 2011 der Integrationsförderung ist auf der Website aufgeschaltet. Er bietet einen Überblick sowie verschiedene Einblicke in die vielseitigen Aufgaben und Tätigkeiten der stadtzürcherischen Integrationsförderung. Insgesamt war das Jahr 2011 - neben den laufenden Aufgaben - geprägt durch vorbereitende Arbeiten auf zukünftige Entscheidungen sowie durch eine Vielzahl realisierter öffentlicher und zielgruppenspezifischer Veranstaltungen.

Ethnic Entrepreneurship in European cities

Die unter anderem auf 28 Fallstudien beruhende englischsprachige Studie des CLIP-Netzwerks zeigt auf, dass "*ethnic entrepreneurs*" wichtige Beiträge zu den lokalen Wirtschaften leisten. Zudem bietet die Studie verschiedene Empfehlungen an die internationale, nationale und lokale Politik sowie eine Reihe von *good-practice* Beispielen aus den beteiligten Städten. Eine gesonderte Studie wurde erarbeitet zum Thema "Ethnic Entrepreneurship in Zürich".

Beide Studien sind auf der Website der Integrationsförderung aufgeschaltet. (Themen und Fakten → Projekte und Studien).

Ausstellung Ostkirchen in Zürich

Bis am 31. März 2012 wird im Stadthaus Zürich die Ausstellung "Ein Stück Himmel auf Erden - Ostkirchen in Zürich" gezeigt. Sie informiert über die Geschichte, Rituale und Bräuche der Ostkirchen und gibt einen Einblick in das religiöse und kulturelle Leben der in Zürich lebenden Gläubigen. Die Ausstellung wurde von der Abteilung Kultur in Zusammenarbeit mit der Integrationsförderung der Stadt Zürich organisiert.

Informationen zur Ausstellung: www.stadt-zuerich.ch (> Ausstellungen)

Link: www.stadt-zuerich.ch/integration

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Theater gegen Mädchenbeschneidung

Mit einem interkulturellen Theaterstück sensibilisieren Caritas Schweiz, das *Swiss African Forum*, die Somalischen Frauen Bern sowie die *African Mirror Foundation* die Migratinnen und Migranten in der Schweiz für das schwierige Thema der Mädchenbeschneidung.

Das Stück „*My decision*“ („*Meine Entscheidung*“), das am 26. Mai 2012 Premiere hat, wird von professionellen Schauspielern und Laiendarstellern mit Migrationshintergrund gespielt und greift auf die positiven Erfahrung ähnlicher Theatergruppen in Nigeria, Deutschland und Somalia zurück. Die Form des Theaters ermöglicht es, Tabus zu thematisieren und die Zuschauer zu berühren, ohne zu verurteilen oder anzuklagen. Auf diese Weise sollen im Anschluss an die Vorführung Diskussionen mit jenen *Communities* zustande kommen, welche die Mädchenbeschneidung in ihrer Kultur kennen. Die bei Bern lebende nigerianische Künstlerin Pat Santschi, die das Stück mitentwickelt und inszeniert hat, sagt dazu: „Ich liebe unsere Traditionen. Mädchenbeschneidung kann ich jedoch nicht akzeptieren.“

Caritas Schweiz leistet mit Unterstützung des Bundesamts für Migration und des Bundesamts für Gesundheit seit 2005 Präventionsarbeit gegen Mädchenbeschneidung und benutzt mit dem Theater eine neue Methode in der Community-Arbeit. Das Theaterstück kann gebucht werden.

Kontakt:

Caritas Schweiz, Monika Hürlimann, Tel. 041 419 23 55,
mohuerlimann@caritas.ch

Link: www.caritas.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Teilhabe durch aktive Teilnahme: Politisches *Mentoring* mit Migrantinnen

Neben Partizipationseinschränkungen in formellen politischen Verfahren ist die Migrationsbevölkerung in Elternräten, Vereinsgremien, Quartiertreffs und Kommissionen untervertreten und als Akteurinnen und Akteure in gesellschaftspolitischen Prozessen kaum sichtbar.

Eine aktive Beteiligung der MigrantInnen an gesellschaftspolitischen Entscheidungsprozessen stellt jedoch eine Notwendigkeit dar für die gesamtgesellschaftliche Integration und ist gleichzeitig eine Chance unser demokratisches System breiter abzustützen.

Durch das cfd- [Projekt Teilnehmen – Teilhaben](#) vernetzen sich Frauen mit Migrationshintergrund, die sich in der Schweiz nachhaltig an der Gestaltung des gesellschaftspolitischen Lebens beteiligen wollen mit Akteurinnen, die über Erfahrungen in zivilgesellschaftlichem und politischem Engagement verfügen. Die Methode des Mentoring garantiert den persönlichen und individuellen Wissensaustausch zwischen Mentorin und Mentee. Die Mentees gewinnen durch die Teilhabe am Wissen der Mentorin Informationen und Instrumente für die aktive Teilnahme in gesellschaftlichen und politischen Gremien sowie Zugang zu relevanten Netzwerken. Verschiedene Workshops zu politischer Bildung, Sitzungsleitung, Rhetorik, Umgang mit Medien, öffentlichem Auftreten und vielem mehr ergänzen das Angebot. Der zweite Projektzyklus beginnt Ende Februar 2012 und dauert zehn Monate. Anmeldungen und Anfragen von interessierten Mentees und Mentorinnen nimmt das cfd-Team gerne entgegen.

Kontakt:

Mithra Akhbari / mithra.akhbari@cfd-ch.org / Tel. 031 300 50 71

Link: www.cfd-ch.org (> Migration > Projekte)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Auch in Bern entsteht nun ein Chor der Nationen

Die Proben beginnen am 5. März 2012 – Anmeldungen von Frauen und Männern aus allen Nationen ab 16 Jahren sind ab sofort möglich und willkommen.

Mitmachen kann, wer Freude am Singen und an Musik hat, wer bereit ist, regelmässig an den Proben teilzunehmen, wer über mündliche Grundkenntnisse in Deutsch verfügt. Deutsch wird beim Singen geübt und gefestigt.

Es gelten dieselben Regeln wie an allen Standorten: Mindestens 35 % der Sänger und Sängerinnen dieses Chors haben eine anderssprachige kulturelle Verankerung. CHOR DER NATIONEN ist ein gemischter Chor mit Sängerinnen und Sängern aus zahlreichen Nationen. Sie gründen sich an allen Standorten, wo Verschiedenheit als Stärke erkannt wird. Sie sind der Überzeugung, dass gemeinsam Musik machen die Muttersprache des Menschseins ist, unabhängig der Herkunft in Sprache, Kultur oder Religion.

Anmeldung und mehr Informationen:

Link: www.chordernationen.ch

Kontakt: Theres Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern,
Telefon 031 991 76 88, th.spirig-huber@bluewin.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Tagung zum Thema „Streitpunkt Zuwanderung“

Am 23./24. April 2012 findet das 22. internationale Europa Forum Luzern unter dem Titel „Streitpunkt Zuwanderung“ statt. Hochrangige Persönlichkeiten, Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutieren über wirtschaftliche Notwendigkeiten und politische Grenzen.

Die Zuwanderung ist für die Schweiz direkt verknüpft mit einer steigenden Beschäftigung und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung im letzten Jahrhundert. Diese Elemente bilden die Grundlage für den heutigen Wohlstand. Ein wachsender Schweizer Arbeitsmarkt braucht auch künftig ausländische Arbeitskräfte, insbesondere auch aus dem europäischen Umland. Allein die demografischen Rahmenbedingungen erfordern dies, denn wir können die Nachfrage nach künftigen Arbeitskräften nicht mehr selbst decken. Darüber hinaus haben die Migrationsströme auch aufgrund humanitärer Katastrophen, Krisensituationen oder jüngst die Revolutionen in Nordafrika zugenommen.

Über das Mass der Zuwanderung ist heute in Europa wie auch in der Schweiz ein Streit entbrannt. Von einem wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Konsens ist man weit entfernt. Welche nationalen und internationalen Instrumente könnten die Zuwanderung künftig sinnvoll steuern? Wer soll diese definieren und wie sind sie am effektivsten einzusetzen? Die Tagung richtet sich an jene Kreise, die sich mit den Themen Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Migration sowie Demografie befassen. Bundesrätin Simonetta Sommaruga ist eine der Hauptreferentinnen.

Link: www.europa-forum-luzern.ch (Infos und Anmeldung)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Regionale Plattform zum Schutz vor Rassismus und Diskriminierung im Kanton Bern

Auf Initiative der isa schliessen sich die im Kanton Bern bestehenden Beratungsstellen isa, interunido, gggfon und SOS Racisme/Rassismus von MULTIMONDO zur Regionalen Plattform zum Schutz vor Rassismus und Diskriminierung zusammen. Die Aufnahme der Zusammenarbeit ist im Frühling 2012 vorgesehen.

Damit wird die Beratungsarbeit gegen Rassismus und Diskriminierung gestärkt und kantonsweit koordiniert. Das Beratungsnetz für Rassismuscopfer von humanrights.ch berät die Plattform. Durch gemeinsame, zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit und vermehrte Koordination der bestehenden Angebote erhalten Opfer von Diskriminierungsfällen einen niederschwelligeren Zugang zu den Beratungsangeboten im Kanton. Fälle werden künftig systematisch und einheitlich erfasst, dokumentiert und in das elektronische Fallersassungssystem (DoSyRa) eingespiessen. Die Fälle werden unter juristisch relevanten Kriterien gesammelt, so dass über strategische Klagen und Beschwerden gegen interpersonelle und strukturelle Formen von Diskriminierung die Durchsetzung des rechtlichen Diskriminierungsschutzes gefördert werden kann.

Mit diesem Zusammenschluss versuchen Berner Beratungsstellen die zahlreichen Hürden zu senken, die viele Opfer davon abhalten, sich auf juristischem, mediativem oder anderem Weg gegen Diskriminierung zu wehren.

Link: www.isabern.ch (Kompetenzzentrum Integration)

Kontakt: Francesca Chukwunyere, Geschäftsleiterin isa,
chukwunyere@isabern.ch

Siehe auch: [Seite 18](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Jungwacht Blauring - Jubla schafft Zugang für Ausländer

In den letzten drei Jahren setzte der Kinder- und Jugendverband Jungwacht Blauring (Jubla) einen Schwerpunkt auf das Integrationsprojekt "Jubla Plus national". In drei Modellprojekten wurden verschiedene Möglichkeiten getestet, wie die Öffnung der Jubla z.B. gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund vorangetrieben werden kann. Resultate waren Begegnungen und Begeisterung.

Der Kinder- und Jugendverband Jungwacht Blauring engagiert sich für soziale Integration und gelebte Gemeinschaft. Dafür wurde in den letzten drei Jahren das Projekt "Jubla Plus" geschaffen. Nach einer Sensibilisierung der Mitglieder ging es konkret darum, Pilotprojekte in den Gemeinden umzusetzen, wie zum Beispiel Jungwacht Blauring St. Margrethen/SG mit dem Freizeitangebot im öffentlich Raum; Blauring Horw/LU mit der offenen Turnhalle am Sonntagnachmittag zu Spiel und Sport oder das Radioprojekt von Jubla Seebach/ZH und Jubla Ostermundigen/BE.

Die Frage der Integration wird auch nach dem Abschluss von Jubla Plus weitergelebt. "Mit Hilfe dieses Projektes wurden erste Erfahrungen gesammelt, welche nun dem gesamten Verband mit ihren 30'000 Mitgliedern zur Verfügung stehen", sagt Projektleiter Remo Meister. Über die verschiedenen Projekte sind ein Film und ein Leitfaden entstanden, welche nun in der Ausbildung eingesetzt werden. Die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund oder Kindern aus armen Verhältnissen liegt auch weiterhin im Fokus der Jubla: Denn auch in den nächsten Jahren will Jungwacht Blauring die Schweiz bewegen.

Kontakt:

Remo Meister, Jungwacht Blauring Schweiz; Projektleiter Jubla Plus national
Tel. 041 419 47 47 / remo.meister@jubla.ch

Roman Oester, Jungwacht Blauring Schweiz; Fachstelle Kommunikation & Marketing; Tel. 041 419 47 47 / roman.oester@jubla.ch

Link: www.jubla.ch

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Gesundheitsinformationen für Migrantinnen und Migranten: Neu in neun Sprachen

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) macht seine Gesundheitsinformationen für Migrantinnen und Migranten noch besser zugänglich: Der Webauftritt von migesplus.ch ist neu in neun statt bisher drei Sprachen übersetzt.

migesplus.ch ist eine zentrale Plattform für Broschüren, Ratgeber und andere Materialien zu Gesundheitsthemen in mehreren Sprachen. Mit der Übersetzung des Webauftritts in sechs weitere Sprachen können Migrantinnen und Migranten noch besser direkt angesprochen werden. Neben den drei Landesprachen deutsch, französisch und italienisch existiert die Website neu auf albanisch, bosnisch/kroatisch/serbisch, englisch, portugiesisch, spanisch und türkisch. Damit deckt sie die von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz am häufigsten gesprochenen Sprachen ab. Mit diesem Schritt leistet migesplus.ch einen wichtigen Beitrag, um der Migrationsbevölkerung einen chancengleichen Zugang zu Gesundheitsinformationen zu ermöglichen.

Als Kompetenzzentrum im Bereich Entwicklung, Produktion und Verbreitung von migrationsspezifischen Informationsmaterialien bietet migesplus.ch diverse Dienstleistungen, wie die Vermittlung von Übersetzerinnen und Übersetzern oder Tipps und Tools für die migrationsspezifische Erarbeitung von Gesundheitsmedien. migesplus.ch fördert die Zusammenarbeit von Organisationen, Institutionen und Behörden, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden und Erfahrungen auszutauschen. Institutionen sind daher aufgerufen, ihre mehrsprachigen Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen auf der Internetplattform bekannt und zugänglich zu machen.

Das Schweizerische Rote Kreuz hat migesplus.ch im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) im Rahmen des Nationalen Programms "Migration und Gesundheit" entwickelt.

Transkulturelle Kompetenz: Zwei neue SRK-Publikationen

Das Departement Gesundheit und Integration GI des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) startet mit zwei wichtigen Beiträgen ins neue Jahr, um die transkulturelle Kompetenz weiter zu fördern: mit der Publikation "Transkulturelle Public Health – ein Weg zur Chancengleichheit" und einem eLearning-Tool. Das Buch vermittelt mit Beiträgen aus Theorie und Praxis Wissenswertes über die Chancenungleichheit im Gesundheitswesen. Das eLearning-Tool „Transkulturelle Kompetenz“, entstanden in Zusammenarbeit mit der Lindenhof Schule Bern, richtet sich in erster Linie an Pflegefachpersonen – diese lernen auf spielerische Weise das Grundlagewissen der transkulturellen Kompetenz kennen.

Buchbestellung: www.seismoverlag.ch
E-Learning: www.transkulturelle-kompetenz.ch (> News)

Link: www.migesplus.ch

Siehe auch: [Seite 13](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen**
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde

Interreligiöse Kommunikation professionalisieren: CAS Religiöse Begleitung im interkulturellen Kontext

Zum dritten Mal bietet das Departement Angewandte Linguistik der ZHAW in Winterthur einen CAS-Lehrgang für religiöse Begleitpersonen an. Die Weiterbildung basiert auf einem gemeinsamen Projekt mit dem Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte des Kantons St. Gallen.

Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Umgang mit den Medien sind wesentliche Tätigkeitsfelder in der Praxis des interreligiösen Dialogs. Der CAS Religiöse Begleitung im interkulturellen Kontext widmet sich diesen Themen. Überdies werden die gegenwärtige religiöse Landschaft der Schweiz, ihr Entstehen und heutige Diversität, zentrale Glaubensfragen sowie deren Unterschiede im religiösen Alltag der Schweiz beleuchtet. Die Teilnehmenden werden befähigt, die Bedeutung der religiösen und kulturellen Diversität der Schweiz für ihre Gemeinde zu verstehen und kommunikativ für das Zusammenleben zu nutzen. Zentral für den Lehrgang ist eine Projektarbeit, in der ein interreligiös-interkulturelles Projekt aus dem Arbeitsalltag der Teilnehmenden entwickelt, dokumentiert und umgesetzt wird.

Der CAS richtet sich an religiöse Begleitpersonen aller Glaubensgemeinschaften und -bekenntnisse, an Personen, die in der Sozialdiakonie, der Katechetik oder der Kirchpflege tätig sind, an Fachpersonen im Integrationsbereich sowie an Lehrpersonen, die sich mit Fragen des Glaubens und des interreligiösen Dialogs auseinandersetzen. Entwickelt wurde der CAS mit dem Kompetenzzentrum Integration, Gleichstellung und Projekte des Kantons St. Gallen.

Der CAS umfasst 100 Stunden Kontaktunterricht. Dieser findet über einen Zeitraum von neun Monaten an jeweils 1,5 - 2 Kurstagen pro Monat statt (darin eingeschlossen sind individuelle Mentoringtermine). Der dritte Durchgang des Lehrgangs beginnt am 4. Dezember 2012.

Der CAS-Lehrgang im Netz: www.linguistik.zhaw.ch/cas-religioese-begleitung

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen
Internationales
Publikationen
Webfunde

Bundesregierung will Migranten für den öffentlichen Dienst begeistern

Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich lud anlässlich dem fünften Integrationsgipfel vom 31. Januar 2012 in Berlin besonders jene Menschen in Deutschland zur Mitarbeit im öffentlichen Dienst ein, die ihre Wurzeln ausserhalb Deutschlands haben.

Mit der neuen Internetseite www.wir-sind-bund.de sollen insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund künftig noch besser erreicht und ihr Interesse für den öffentlichen Dienst in Deutschland geweckt werden.

Die Webseite ist ein Projekt des Dialogforums „Migranten im öffentlichen Dienst“ des Bundesinnenministeriums. Im Rahmen des Nationalen Integrationsplans (NIP) hatte Maria Böhmer, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, insgesamt elf Dialogforen ins Leben gerufen. Aus den Dialogforen ist der Nationale Aktionsplan Integration (NAP) entstanden, den die Bundeskanzlerin Angela Merkel, am 31. Januar 2012 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Der NAP enthält definierte und zu überprüfende Ziele sowie konkrete Massnahmen, um die Integration zu verbessern.

„Migrationsbericht 2010“: Migrantenorganisationen als Experten für Integrationsarbeit

Fast 800'000 Migranten sind im Jahr 2010 nach Deutschland gekommen. Im europäischen Vergleich ist die Bundesrepublik damit weiterhin ein Hauptzielland von Migration und hat in den letzten Jahren für Zuwanderer an Attraktivität gewonnen. Das macht der am [internationalen Tag der Migranten](#), am 18. Dezember 2011 veröffentlichte „Migrationsbericht 2010“ deutlich.

Um Zuwanderern, die dauerhaft in Deutschland leben, die Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen zu ermöglichen, fördert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ergänzend zu den Integrationskursen eine Vielzahl von Projekten zur gesellschaftlichen Integration. Dabei spielen Migrantenorganisationen eine zunehmend wichtige Rolle.

Rund ein Drittel der 360 im Jahr 2011 geförderten Projekte werden bereits von bzw. in Kooperation mit Migrantenorganisationen durchgeführt. Künftig möchte das Bundesamt Migrantenorganisationen noch stärker an der Projektförderung beteiligen. Um im grösseren Umfang selbst Träger von Integrationsprojekten zu werden, benötigen die überwiegend ehrenamtlich arbeitenden Organisationen jedoch Unterstützung sowie Qualifizierung und Professionalisierung. Dazu können Kooperationen von Migrantenorganisationen mit anderen Trägern beitragen, in denen diese ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in der Projektarbeit weitergeben und die Migrantenorganisationen bei ihrer Vernetzung vor Ort unterstützen.

Link zu „Migrationsbericht 2010“: www.bamf.de
(> Publikationen > Migrationsberichte)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Bund
Kantone
Gemeinden
Andere Institutionen

Internationales

Publikationen

Webfunde

Symposium zum Thema „Mut zur Mehrsprachigkeit“

Am 29. März 2012 findet in der Fachhochschule Dornbirn im Fürstentum Liechtenstein ein Symposium zum Thema "Mut zur Mehrsprachigkeit - Neues aus Theorie und Praxis" statt.

Mehrsprachigkeit ist auch für die Integrationsarbeit als Thema relevant. So ergeben sich aus der Mehrsprachigkeitsforschung Innovationen und Verbesserungen für die Sprachförderung der Landessprache Deutsch als Zweitsprache. Und wenn der Aufbau einer mehrsprachigen Gesellschaft als bildungspolitisches Ziel an Bedeutung gewinnt, dann können auch die Herkunftssprachen von Migranten und Migrantinnen als Potential gesehen werden. Daraus kann sich ein Gegengewicht zur derzeit stark auf Defizite von Zugewanderten konzentrierte Integrationsdebatte in unserem Land bilden.

Das Symposium soll eine Brücke zwischen Mehrsprachigkeitsforschung und erlebter Mehrsprachigkeit schlagen. Es unterstützt die Region, an diesem Zukunftsthema dran zu bleiben. Das Symposium wendet sich an alle, die sich für Fragen der Mehrsprachigkeit, der Integration von Zugewanderten und des Umgangs mit kultureller Vielfalt und Verschiedenheit interessieren – insbesondere aber an PädagogInnen, Studierende, BibliothekarInnen, ErwachsenenbildnerInnen und Verantwortliche für Bildungs-, Kultur- und Integrationsfragen auf allen institutionellen Ebenen. Veranstaltet wird die Tagung von der Forschungsgruppe DYME der Universität Innsbruck, in Kooperation mit okay.zusammen leben/Projektstelle für Zuwanderung und Integration und der Fachhochschule Vorarlberg.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.okay-line.at
(>Aktuelles > Veranstaltungskalender)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen**
- Webfunde

Bundesrat setzt Legislaturziele – u.a. für die Sozialpolitik

Der Bundesrat hat seine Ziele für das Jahr 2012 verabschiedet. In der Legislaturperiode 2011-2015 sind sechs politische Leitlinien zentral: Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz; gute Positionierung der Schweiz regional und global; Gewährleistung der Sicherheit; Festigung des gesellschaftlichen Zusammenhalts; nachhaltige Nutzung von Energien und Ressourcen sowie Erhalt des Spitzenplatzes in Bildung, Forschung und Innovation.

Ziele des Bundesrates 2012: www.bk.admin.ch

Thesen zur familienfreundlichen Wohnpolitik

Bezahlbare Wohnungen sind für Familien nicht leicht zu finden. Trotzdem wurde bisher in der Wohnpolitik kaum auf die Bedürfnisse von Familien, von Kindern und Jugendlichen Rücksicht genommen. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) legt nun ein Thesenpapier vor, das zentrale Aspekte zur Wohn- und Siedlungsqualität aus Sicht von Familien erläutert. Zudem werden darin Thesen für die zukünftige Entwicklung der Wohnpolitik aufgestellt und anhand von Good-Practice-Beispielen dokumentiert.

Zum Thesenpapier: www.ekff.admin.ch

Kindern zuhören. Das Recht auf Meinungsäusserung und Anhörung

Kindern eine Stimme geben, ihnen zuhören und ihre Meinung berücksichtigen – darum geht es in Artikel 12 der Kinderrechtskonvention (KRK): Wie sieht nun die Umsetzung dieses Anspruchs in der Praxis aus. Und vor allem: Wie kann sie verbessert werden? Dazu publiziert die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) den Bericht „Kindern zuhören“.

Link: www.ekkj.admin.ch

Vimentis: Die Volksbefragung zur Zukunft der Schweiz

Die neutrale politische Webplattform führt jährlich eine Meinungsumfrage in der ganzen Schweiz durch. Bis zu 30'000 Teilnehmenden nehmen dabei zu aktuellen politischen Fragen und brisanten Themen Stellung, unter anderem auch zum Thema Integrations- und Migrationspolitik.

Zu den Ergebnissen der Umfrage 2011: www.vimentis.ch (>Umfrage)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen**
- Webfunde

Broschüre "Bewegung ist Leben" ab sofort auch in englischer Sprache

„Bewegung ist Leben“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten und liefert Informationen zum Thema Bewegung und Sport. Die Broschüre soll zu mehr Bewegung im Alltag motivieren. Neben praktischen Tipps liefert die Broschüre auch Hinweise auf bestehende Angebote. "Bewegung ist Leben" entstand im Rahmen der Bundesstrategie Migration und Gesundheit 2008 bis 2013 durch die fachliche und finanzielle Unterstützung von migesplus. Die Broschüre ist wie bis anhin auch in folgenden Sprachversionen kostenlos erhältlich: Deutsch, Französisch, Italienisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Portugiesisch, Spanisch, Albanisch, Türkisch, Tamil
unter: www.migesplus.ch

Lehrmaterial zu „Muslimen in der Schweiz“

Die aktuelle Unterrichtseinheit der Informationsplattform „kiknet“ widmet sich den „Muslimen in der Schweiz“. Die Arbeitsblätter und Ideen für einen abwechslungsreichen Unterricht können unter „kiknet“ kostenlos heruntergeladen werden.

Link: www.kiknet.ch

Assommons les pauvres! Ein Roman über die Migrationserfahrung

Die Geschichte einer Frau, die nach und nach von der Gewalt in der Welt angesteckt wird. Shumona Sinha, Gerichtsdolmetscherin, legt *Assommons les pauvres!* vor. Es ist ihr zweiter Roman, in dem sie mit Zynismus, aber auch mit viel Poesie über ihre Erfahrungen mit der Migration erzählt.

Shumona Sinha 2011: Assommons les pauvres. Editions de l'Olivier (ISBN 978-2-87929-786-6)

La migration comme métaphore – Ein Buch von Jean-Claude Métraux

Wenn wir Migration als Metapher begreifen – die Realität muss man dabei weder zurechtbiegen noch bemänteln – können wir uns als Teil der Migrationsgemeinschaft fühlen, unsere Ähnlichkeiten erkennen, unser Denken und Handeln gemeinsam entfalten.

Jean-Claude Métraux 2011: La migration comme métaphore. La Dispute. (ISBN : 978-2-84303-198-4)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen**
- Webfunde

Studie zur Wirksamkeit von Integrationskursen in Deutschland

Mit einem Integrationspanel wurden zum ersten Mal die im Jahr 2005 in Deutschland eingeführten Integrationskurse im Sinne einer Wirkungskontrolle evaluiert. Die Längsschnittstudie liefert fundierte Daten und Analysen zu Integrationskursen und deren Wirksamkeit und Nachhaltigkeit. Die Stichprobengröße von zu Beginn 3'900 Integrationskursteilnehmenden sowie die Befragung einer Kontrollgruppe von 3'700 Personen und deren zufällige Auswahl belegen, dass dabei belastbare Erkenntnisse erzielt werden konnten.

Link zur Studie (Dezember 2011): www.bamf.de
(> Publikationen)

Studie "Zwangsverheiratung in Deutschland" veröffentlicht

Die Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter dem Titel "Zwangsverheiratung in Deutschland - Anzahl und Analyse von Beratungsfällen" befasst sich mit den Betroffenen, ihren gesellschaftlichen Hintergründen, den Umständen von Zwangsverheiratungen sowie spezifischen Gruppen von Bedrohten sowie Betroffenen. Die Analysen zeigen, dass vor allem Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund von Zwangsverheiratungen bedroht werden oder betroffen sind.

Link zur Studie (November 2011): www.bmfsfj.de

Siehe auch: [Seite 25](#)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

- Bund
- Kantone
- Gemeinden
- Andere Institutionen
- Internationales
- Publikationen
- Webfunde**

Informationsplattform ElternWissen-Schulerfolg ist online

Die Website von *ElternWissen-Schulerfolg* zeigt Eltern, wie sie ihre Kinder im Schulalter unterstützen und begleiten können. Das Angebot ist ein Projekt von [elternbildung.ch](http://www.elternwissen.ch), dem Dachverband für Elternbildung und richtet sich an Schulen und ihre Elterngremien sowie Elternvereine und andere interessierte Organisationen.

Link Informationsplattform: www.elternwissen.ch

Wissenschaft und Praxis im Netzwerk Migration in Europa

Das Netzwerk Migration in Europa e. V. versteht sich als eine Plattform von Wissenschaftlern und Praktikern im Themenfeld Migration und Integration. Wir sind an der Schnittstelle zwischen Information, Bildung, Beratung, Forschung und Vernetzung in Europa tätig. Das Netzwerk wurde 2001 gegründet.

Link zum Netzwerk: <http://www.network-migration.org>

Das Europäische Integrationsforum

Die Plattform für den Dialog über die Integration von Migranten bietet Vertretern von Organisationen der Zivilgesellschaft die Gelegenheit, sich über die Integration von Migranten zu äussern und mit den Europäischen Institutionen Herausforderungen und Prioritäten zu diskutieren.

Link zum europäischen Integrationsforum: ec.europa.eu

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)